Heft #017 Apr — Juni 2021

JO.

KREATIV IN REGIONALEN THEMEN

MENSCHEN. UNTERNEHMEN. KULTUR. IM NORDEN.

Seite 8 — **WIR AM TONBERG**
HPM DIE HANDWERKSGRUPPE

Seite 38 — **HUSENS**
CARL HANSEN & SØN

Seite 60 — **HAVELI**
EIN STÜCK IN INDIEN IN KIEL

Dänische
Designklassiker

husens
Interior Design by Hugo Hamann

CARL HANSEN & SØN
PASSIONATE CRAFTSMANSHIP

Wishbone-Chair: sanfte Kurven und eine Y-förmige Rückenlehne,
aus stabilem Holz und betont leichtfüßig. Die Sitzfläche ist
von Hand aus einer 120 Meter langen Papierkordel geflochten.
Der dänische Designklassiker wird in mehr als
100 Einzelschritten gefertigt.

Unter den Arkaden · Holtenauer Straße 43 · 24105 Kiel · T 0431 51 11-600 · www.husens.de

Liebe Leserinnen und Leser,

Diese Ausgabe von JO. widmet sich der Erfüllung im eigenen Tun. Privat wie beruflich kann es Energien freisetzen, die zu wunderschönen Dingen führen. Dieses Heft macht für Auge und Herz sichtbar, was aus einer Kunst entsteht, die im Alltag oft unterschätzt wird: ein Handwerk zu erlernen, es leidenschaftlich auszuüben und damit Sicht- und Fühlbares zu erschaffen. Wir sagen also „Handwerk statt Hörsaal“ und plädieren für das Potential, das in handwerklichen Berufen schlummert. Zum Beweis zeigen wir eine Handwerksgruppe, die aus verschiedenen Familienbetrieben zu einer großen Familie innerhalb eines Unernehmen zusammengewachsen ist. Ein junger Malermeister mit besonderer Expertise hat sich auf einen fugenlosen Bodenbelag mit Epoxitharz spezialisiert, der unzählige Farb- und Designgestaltungen möglich macht und der zudem unglaublich strapazierbar ist. Hoch hinaus geht es mit einem Einblick in das Dachdeckergewerk. Wie wir unser Zuhause zu unserer Wohlfühloase werden lassen, verrät uns ein Raumausstattungsexperte.
Die Zusammenarbeit eines Designers, der unzählige Stuhlkreationen sein Eigen nennen darf, mit einem namhaften skandinavischen Hersteller hat schon früh handwerklich hochwertige und nachhaltig gefertigte Möbel hervorgebracht. Wir lassen die Werke einer talentierten Fotografin sowie einer kreativen Maßschneiderin sprechen. Welche schönes Ergebnis aus einer jahrelangen Zusammenarbeit und einer daraus entstandenen Freundschaft zwischen drei Familienbetrieben entstehen kann, zeigt die Geschichte von Gastronomen, Beleuchtungsexperten und einem italienischen Leuchtenhersteller.

Titelbild: Die fünf „Masterpieces“ von H. J. Wegner
© Carl Hansen

Unsere Food-Kolumnistin präsentiert leckere Rezepte zum Nachkochen. Passend zum Thema Essen stellen wir außerdem zwei Bücher vor, und eine Kieler Autorin erzählt von ihrem zweiten Band der Gut Schwansee Serie, einer Liebesgeschichte vor schleswig-holsteinischer Kulisse.
Über die „wilden Zeiten“ der Wechseljahre und die Sexualität im Alter sprechen unsere Gesundheitsexperten.
Und ein Kieler Optiker zeigt uns aktuelle Sonnenbrillentrends.
Zu guter Letzt bieten wir Einblicke in zwei Ausstellungen der Kieler Stadtgalerie.

Wir Wünschen Ihnen Viel Freude Beim Lesen

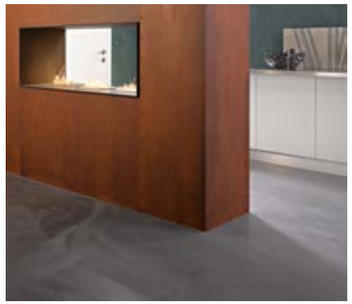
Ihr Redaktionsteam

6 EINBLICK

SEITE 6 HANDWERK STATT HÖRSAAL
Kurswechsel machen

SEITE 8 WIR IM TONBERG
HPM Die Unternehmensgruppe

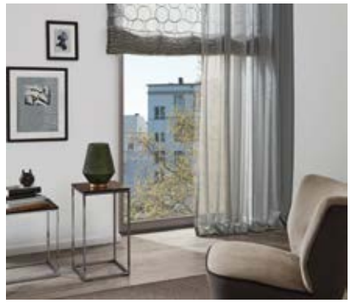
SEITE 20 ART UND RAUMDESIGN
Besondere Böden



26 EINBLICK

SEITE 26 DACHDECKER BENTE
Rund ums Flachdach

SEITE 30 RADEMANN
Die Raum-Experten



SEITE 38 HUSENS
Carl Hansen

48 EINBLICK

SEITE 48 LICHT.NORKEWEIT
Das goldene Dreieck

SEITE 60 HAVELI
Ein Stück Indien in Kiel

SEITE 70 ANGELA ZIEMER
Die Modemacherin

74 EINBLICK

SEITE 74 JULIA PETERSEN
Schöne Momente festhalten

80 KENNERBLICK

SEITE 80 FOODBLOG
Frühlings-Freuden

84 MEERBLICK

SEITE 84 AUTORIN JETTE MARTENS
Sommer an der Ostsee

86 KENNERBLICK

SEITE 86 NAUTILUS APOTHEKE
Time to change

SEITE 90 SCHTONY
Sonnenbrillen – Neue Trends

92 ANBLICK

SEITE 92 STADTGALERIE KIEL
60 Jahre Peter Nagel
Jim Marshall's Summer of Love

AQUARIUM GEOMAR

Aquarium GEOMAR
Düsternbrooker Weg 20
24105 Kiel

Offen:
ganzjährig 09:00 bis 18:00 Uhr
(Eingang an der Kiellinie)

Seehundefütterung:
10:00 und 14:30 Uhr
(außer Freitags)

Telefon: 0431 600-1637
kontakt@aquarium-geomar.de
www.aquarium-geomar.de

GEOMAR

HANDWERK STATT HÖRSAAL

Können Sie sich daran erinnern, als Sie ihr erstes Bild gemalt haben? Oder wissen Sie noch, als Sie zum ersten Mal einige Zacken aus einem zusammengefalteten Blatt Papier mit der Schere – die mit den runden Scherenblättern – geschnitten haben? Und das, was wir sahen, als wir das Blatt wieder entfalteten, versetzte uns in Erstaunen und machte uns ungeheuer stolz. Eine Kette von Herzen – es können auch Männlein gewesen sein – war das Ergebnis, und wir hatten sie mit unseren eigenen Händen gebastelt, nein geschaffen.

Pädagogen und Psychologen sprechen hier von dem Modell der Selbstwirksamkeit, das für die Bildung des eigenen Selbstwertgefühls ungeheuer wichtig ist. Wir nennen es einfach nur Glück – und Momente wie diese erleben wir heute leider nur noch sehr selten. Unsere digitale Welt hat nicht nur das Spielzeug, sondern auch die Ausbildung und die Arbeit verändert. Wir haben Gemeinschaftsschulen und jedem Schüler soll es möglich sein, heute das Abitur zu schaffen. Und danach sollte am besten auch jeder studieren, wozu hat man denn schließlich sein Abitur in der Tasche. Eigentlich eine gute Idee. Was dabei unberücksichtigt bleibt, ist, dass viele Menschen gar nicht für einen Studiengang geschaffen sind. Studierende fühlen sich gerade in der heutigen isolierten Zeit des Lernens, nicht selten überfordert und steigen, häufig erst nach mehreren Semestern vergebenen Paukens, aus dem gewählten Studiengang aus. Zum Einen, weil sie merken, dass er nicht das ist, was sie sich im Vorfeld erhofft haben. Zum Anderen, weil sie kein wirkliches Ergebnis ihres Lernens sehen.

Die Handwerkskammer in Lübeck hat diese Situation erkannt und bietet in ihrem Projekt „Kurswechsel – machen!“ ein Beratungsangebot an, denn „Ausstieg ist kein scheitern!“

Rund ein Drittel aller Studierenden verlässt die Hochschule ohne Abschluss. Wer aussteigt, steht zwar vor der Frage, wie es beruflich weitergehen soll, weiß jedoch meist wenig über mögliche Bildungsalternativen. Gleichzeitig ist der Fachkräftemangel in vielen Bereichen des Handwerks deutlich spürbar. Jedes Jahr bleiben Lehrstellen unbesetzt. Darüber hinaus stehen viele Betriebe in den kommenden Jahren zur Übernahme an und benötigen leistungsstarke und motivierte Führungskräfte. Hierfür sieht man gerade bei Studienabbrechern ein großes Potential. Die Handwerkskammer Lübeck sowie die Arbeitsagentur arbeiten seit einigen Jahren mit den Universitäten und Fachhochschulen in Kiel, Lübeck und Flensburg eng bei der Beratung von Studienzweiflern zusammen. Studierende, die die Wahl ihres Studienfachs in Frage stellen, haben die Möglichkeit, sich durch die Handwerkskammer oder die Arbeitsagentur ganz individuell über alternative Ausbildungs- und Karrieremöglichkeiten beraten zu lassen. Ziel ist es, entweder vermeidbare Studienabbrüche zu verhindern oder einen optimalen Übergang in eine berufliche Alternative zu schaffen. Das Angebot für Studierende geht von Erstgesprächen zum Profil, zu bereits erlangten Qualifikationen und persönlichen Vorstellungen, über das Aufzeigen von beruflichen Alternativen und der Unterstützung bei der Praktikums- und Ausbildungsplatzsuche bis hin zu Karriere- und Bewerbungscoaching.

Alle weiteren Informationen finden Sie unter www.kursaenderung-ins-handwerk.de

Das Restaurant im Acqua Strande Yachthotel in Strande. Innen- und Außenmalerarbeiten mit neuem Farbkonzept durch den HPM-Betrieb Egon Rohwer.

© Thies Raetzke

HPM Wir im Tonberg

Ton in Ton und gut in Form

„WIR AM TONBERG“ VERLEIHEN (NICHT NUR) KIELER RÄUMEN FARBE UND GESTALT IN BESTER HANDWERKSQUALITÄT

Der Name ist eindeutig, die Tatkraft groß: HPM Die Handwerksgruppe ist als familiengeführtes Unternehmen ein Netzwerk erfolgreicher, lokal verankerter, aufs Ausbauhandwerk spezialisierter Handwerksbetriebe in ganz Deutschland und Österreich. Sie ist unternehmerische Heimat für über 140 Betriebe in den drei Sparten „Maler – Fassade – Ausbau“, „Haus- und Elektrotechnik“ sowie „Fenster und Fassade“. Vier Kieler Malerbetriebe, ein Farben- und Tapetenspezialist mit seinem Showroom „Wändezeit“ und ein Fachbetrieb für den Gebäudeausbau gehören erstgenannter Sparte an und stellen ihr handwerkliches Können unter dem Label „Wir am Tonberg“ gemeinsam in den Dienst ihrer Kundinnen und Kunden.

Keine Lust mehr auf Grau? Mal ehrlich und bei aller Kielliebe: Nach dem langen, dunklen Winter dürstet es uns Nordlichter doch vor allem nach zweierlei: Licht und Farbe. Und weil der Himmel selbst im April noch nicht allzu viel davon spendet, holen wir uns beides doch einfach nach Hause. Hilfreich dabei ist ein Besuch des Kieler Tonbergs: In einem neuen, modernen Geschäftsgebäude bieten dort unter dem Label „Wir am Tonberg“ sechs Betriebe die unterschiedlichsten Handwerksleistungen rund um Malerarbeiten innen und außen sowie Gebäudeausbau an. Und weil schöner Wohnen meist mit einer Idee beginnt, könnte Ihr Besuch am Tonberg etwa so verlaufen: Nachdem Sie sich im „Wändezeit“-Showroom von der Vielfalt hochwertiger Farben und Tapeten haben inspirieren lassen (Tipp: schauen Sie sich unbedingt die Produkte aus England an!) und sich über das dort entwickelte Konzept für die frische Farbe freuen, führen die zu „Wir am Tonberg“ gehörenden Handwerksbetriebe alle gewünschten Maler-, Fassaden- und Tapezierarbeiten aus. Und das alles im starken Netzwerk der HPM Die Handwerksgruppe

„BUNT IST MEINE LIEBLINGSFARBE.“

„Was der Architekt und Gründer des Bauhauses Walter Gropius sagte, ist für uns tägliche Inspiration“, sagt Dirk Lübke. Er ist in Doppelfunktion Geschäftsführer der Gemeinschaft „Wir am Tonberg“ und der „Günter Mecklenburg Malermeister GmbH“ als ihr größter Mitgliedsbetrieb. Daneben hat er die Sparten- und Gruppengeschäftsführung „Maler – Fassade – Ausbau“ innerhalb der HPM Die Handwerksgruppe inne. „Kaum ein anderer Werkstoff bietet so viele Möglichkeiten, die Atmosphäre eines Raumes zu beeinflussen, wie die Farbe“, ist er überzeugt: „Rot wirkt belebend, Blau beruhigend und Grün erfrischend“. Selbst die „Nichtfarben“ wirkten sehr verschieden: „Weiß lässt Räume größer erscheinen, dunklere Farben kleiner“, klärt Dirk Lübke auf.

„Bunt ist meine Lieblingsfarbe!“

Malerarbeiten im Germanischen Nationalmuseum Nürnberg.

Fototapete im Leistungszentrum des THW Kiel in Altenholz, Malermeister Günter Mecklenburg

Fassadensanierung in der Holtenauer Straße Kiel, Malermeister Günter Mecklenburg

So, wie Menschen ganz unterschiedliche Vorlieben hinsichtlich Farben, Tapeten und Innenraumgestaltung insgesamt haben, kann auch die Substanz des zu renovierenden Gebäudes eine Richtung bei der Auswahl der Materialien vorgeben – man denke nur an die wunderschönen Altbauten und Villen am Schrevenpark oder links und rechts der Beselerallee und im Gegensatz dazu an moderne Neubauten. Mit fundiertem Wissen um Wirkung und Eigenschaft von Farben sind die Malerbetriebe der HPM Die Handwerksgruppe und damit auch von „Wir am Tonberg“ überall im Einsatz: in Haus und Wohnung, Gewerbe und Industrie und in denkmalgeschützten Jugendstilgebäuden.

Wobei die Schönheit von Gebäuden nicht nur von innen, sondern auch von außen kommt: Neben Maler-, Tapezier-, Putz- und Stuckarbeiten bieten die Betriebe am Tonberg und die gesamte Malersparte der HPM Die Handwerksgruppe überdies Fassadenarbeiten an – wobei neben der verschönernden Wirkung eine Fassadenbeschichtung auch schützen soll. Und nicht zuletzt leisten die Fachbetriebe mit der energetischen Sanierung von Gebäudehüllen einen wichtigen Beitrag zum Schutz des Klimas.

Gestern Familienbetrieb heute „Großfamilie“

Der Kieler Standort
"Wir am Tonberg"

Ein besonderer Schatz sei das oft über Generationen weitergegebene und angewachsene Fachwissen aller in der HPM Die Handwerksgruppe organisierter Betriebe, ist Dirk Lübke überzeugt. Bei ihnen handele sich fast ausnahmslos um Familienbetriebe, die mitunter 30 Jahre und länger tätig sind, oft keine Unternehmensnachfolge haben, zudem die Vorteile einer Handwerksgruppe mit erstklassigen Betrieben erkennen und somit eine neue Heimat für ihr Lebenswerk gefunden haben. „Das hat nicht nur für Auftraggebende den Vorteil, auf langer Erfahrung und moderner Ausbildung beruhendes Fachwissen zu nutzen, sondern bedeutet auch eingesparte Bürozeit für die HPM-Betriebe: Aufgaben wie etwa Buchführung oder Lohnbuchhaltung, die Digitalisierung von Arbeitsabläufen, interne Rechtsberatung, Recruiting oder Marketing erledigt zentral die HPM Die Handwerksgruppe und die Betriebe konzentrieren sich voll und ganz auf ihr Handwerk“, erklärt Dirk Lübke die wichtigen Funktionen der Gruppe.

Unter dem Dach der HPM Die Handwerksgruppe sind derzeit 143 Betriebe an 74 Standorten zu Hause, die sich auf 49 deutsche und österreichische Städte verteilen. Allein eine Suche auf der Website der Gruppe nach Betrieben im Postleitzahlbereich Kiel-Altstadt wirft acht Treffer in der Landeshauptstadt und 22 weitere in der norddeutschen Umgebung aus. In Kiel haben sich die traditionsreichen örtlichen Betriebe Günter Mecklenburg Malermeister, Malermeister Mecklenburg Spezial, Egon Rohwer Malermeister, Lagoni Malereibetrieb, Kumnick Ausbau und WÄNDEZEIT Farben Tapeten Konzepte zu „Wir am Tonberg“ in der Sparte „Maler – Fassade – Ausbau“ der HPM Die Handwerksgruppe zusammengeschlossen.

Trockenbau von Kumnick Ausbau und Malerarbeiten von Günter Mecklenburg
Malermeister im Robbe & Berking Yachting Heritage Center, Flensburg

Trockenbau- und Malerarbeiten von Kumnick Ausbau und Günter Mecklenburg
Malermeister im 4* Superior Romantik Hotel Kieler Kaufmann in Kiel.

Wir können nicht nur weiß!

© Thies Raetzke

Instandsetzung: Auch Beton braucht mal einen frischen Anstrich

Wir verstehen Handwerk

© Thies Raetzke

Instandsetzung: Manchmal muss das Alte für das Neue weichen

Tradition trifft Moderne:
Besprechungsinsel im Kieler Tonberg

Showroom mit Farbaufstellungen in der
"Wändezeit", im Kieler Tonberg.

Dirk Lübke, Geschäftsführer
der Günter Mecklenburg
Malermeister GmbH und
HPM Regionalleiter

Wie wichtig Erfahrungswissen gerade im Malerhandwerk ist und wie schwer es etliche Familienbetriebe damit haben, Nachfolger für die Übernahme zu finden, weiß Dirk Lübke ganz genau: „Ich komme selbst aus einem elterlichen Betrieb mit einer langen Malertradition“, verrät er. „Meine Eltern sagten eines Tages zu mir, ich könne alles im Leben werden, aber erst einmal lernst du Maler“, fügt er schmunzelnd hinzu. Und dann habe ihm der Beruf so viel Freude bereitet, dass er dabei geblieben ist – bis hin zur Meisterprüfung. „Heute überlasse ich die Ausführung der Arbeiten unseren gut ausgebildeten jüngeren Leuten“, sagt er. Trotzdem fahre er selbst gern mit raus zum Kunden – auch, um ab und an selbst noch einmal den Pinsel zur Hand zu nehmen.

Einen ausgesprochenen Lieblingshersteller von Farben habe er zwar nicht, gesteht Dirk Lübke. Die Farben der englischen Hersteller „Farrow & Ball“ und „Little Greene“ empfinde er aber schon als „besonders wertig“ und bei der Herstellung der britischen Farben und Tapeten dürfe man getrost von „Handwerkskunst“ sprechen. Kein Wunder also, dass „Wir am Tonberg“ in ihrem repräsentativen Showroom „Wändezeit“ eine breite Palette dieser englischen Produkte zeigen. „Das Besondere ist die Menge der Pigmente“, erklärt Farbenexpertin Sandra Lübke deren einzigartige Wirkung. „Farben herkömmlicher Hersteller bestehen meist aus synthetischen Pigmenten und kommen an den Effekt von der Vielzahl an Farbpigmenten aus der Natur nicht heran; Farben von ‚Little Greene‘ und ‚Farrow & Ball‘ basieren auf eben diesen natürlichen Pigmenten.“

Die Farben wirkten deshalb gediegen, sanft, beruhigend und leicht gefiltert. „Um die Wirkung der Farben zu Hause auszuprobieren, bieten wir kleine Probemengen davon an, sogenannte ‚Sample Pots‘“, sagt Sandra Lübke. So ein Topf reiche für etwa einen Quadratmeter Wand – genug, um die Farbe in den eigenen vier Wänden sicher zu beurteilen. Meist dürfte die großzügige, anspruchsvoll gestaltete Präsentation der Farben im Showroom von „Wändezeit“ schon Entscheidungshilfe genug sein und natürlich stehen erfahrene Mitarbeitende allen Kundinnen und Kunden beratend zur Seite. „Professionelle Farben auch anderer Anbieter wie etwa Brillux oder Caparol fehlen in unserem Angebot selbstverständlich nicht“, betont Dirk Lübke.

NEUE WEGE: HANDWERK UND STUDIUM

Das Malerhandwerk bietet Berufe mit Zukunft und Anspruch. Einer von mehreren Wegen hinein führt über ein sogenanntes duales Studium. Nicht jede Absolventin, jeder Absolvent hat Lust, gleich nach dem Abi ein Studium zu beginnen. Und sofort nach dem Abschluss wieder bloß die Schulbank zu drücken, ist für viele erst recht keine Option. Für solche Fälle bietet etwa die Firma Günter Mecklenburg Malermeister am Standort „Wir am Tonberg“ Ausbildungsplätze in Kombination mit einem sich später anschließenden dualen Studium der Betriebswirtschaftslehre (BWL) an der Kieler Wirtschaftsakademie WAK. „Auszubildende machen bei uns in einer verkürzten Lehrzeit von 2,5 Jahren eine Ausbildung zum Maler und Lackierer und starten dann, parallellaufend zur weiteren Tätigkeit im Betrieb, ein Studium an der WAK“, erklärt Geschäftsführer Dirk Lübke diesen Ausbildungsgang. Das Beste daran: „Die Kosten für das Studium übernehmen wir.“ Auf diese Weise möchte Lübke auch junge Menschen mit höherem Schulabschluss für eine Karriere im Handwerk gewinnen.

„Das Abi ist aber keine Voraussetzung für eine leitende Position“, betont Lübke, „Ehrgeiz und Wille sind entscheidend.“ Den Beweis dafür trifft Dirk Lübke bei „Wir am Tonberg“ fast jeden Tag persönlich: „Sönke Hansen etwa hat nach der Hauptschule eine Ausbildung bei Mecklenburg Malermeister und später seinen Meister gemacht; seit 1998 ist er Geschäftsführer der ebenfalls am Tonberg ansässigen und zur HPM Die Handwerksgruppe gehörenden Firma Mecklenburg Spezial“. Dirk Lübke: „Es muss also nicht, kann aber ein Abi sein, das den Weg nach oben ebnet“.

„Wir am Tonberg“
Tonberg 11c, 24113 Kiel • 0431-66 069 20
info@tonberg-kiel.de • tonberg-kiel.de

Derzeit haben „Wir am Tonberg“ Ausbildungsplätze zum Maler und Lackierer (m/w/d) für den Ausbildungsbeginn 01.09.2021 zu vergeben.

Philip Reinhold (Malermeister & Prokurist), Moritz Schlömp (Dualer Student), Sönke Hansen (Geschäftsführer Malermeister Mecklenburg Spezial)

HPM **Wir im Tonberg**

Wir suchen Dich!
Starte Deine Ausbildung bei uns, werde **Maler- und Lackierer** und lerne von den Profis! Wir sind stolz auf unseren Beruf und geben gerne weiter, was uns erfolgreich gemacht hat:

- unser Wissen und unsere **Erfahrung**
- den **Spaß an der Arbeit** drinnen und draußen
- die Freiheit **mit Kopf und Hand** zu arbeiten
- den **Blick für Qualität** und das Schöne
- die **Leidenschaft für Handwerk und Technik**

...und **beste Aufstiegschancen** in einer familiengeführten Unternehmensgruppe.

An unserem Standort im Kieler Tonberg ist alles drin und vieles möglich. Wir freuen uns auf Dich! **www.tonberg-kiel.de**

Die Malermeister Günter Mecklenburg
WÄNDEZEIT FARBEN TAPETEN KONZEPTE
Die Malermeister Mecklenburg Spezial
KUMNICK AUSBAU
LAGONI MALEREIBETRIEB
er EGON ROHWER Malermeister

BÖDEN MIT EIGENER HANDSCHRIFT

Zu Hause ist da, wo wir barfuß durch die Wohnung laufen – und selbstverständlich soll sich der Boden an unseren Füßen richtig gut anfühlen: In manchen Räumen wünschen wir uns einen warmen und flauschigen Teppich, in anderen soll die Bodenfläche lieber glatt und pflegeleicht sein. Für Letzteres ist Malermeister Sascha Fahnemann mit seinem Unternehmen Art & Raumdesign aus Kiel-Russee Experte. Wir haben einen leichtfüßigen Blick auf seine einzigartigen Böden mit Charakter geworfen.

In der Zusammenarbeit mit Sascha Fahnemann schätzen die Kunden neben seiner enorm hohen Kompetenz auch die Transparenz und den Einblick in sein Handwerk, wie der Malermeister betont: „Wir sind auf Facebook so groß wie sonst kein anderer Malerbetrieb in Schleswig-Holstein“, verrät er stolz. Gerne nimmt er seine Follower mit, wenn er für sie neue Materialien erprobt oder spannende Arbeitsprozesse hinter den Kulissen teilt. Dadurch wird das Gestalten eines neuen Bodenbelags oder einer Arbeitsplatte zum virtuellen Live-Event. Abonnenten des Social Media Profils können so direkt das handwerkliche Tun begleiten und nicht selten schauen die Kunden von Sascha Fahnemann vom Nebenzimmer aus live bei seiner Arbeit zu. Auch gibt es bei ihm so einige Tipps zum Abschauen: „Bei Vorführungen in der Werkstatt stelle ich regelmäßig mögliche Fehlerquellen vor, damit die Leute wissen, worauf es zu achten gilt.“ So viel Authentizität kommt richtig gut an!

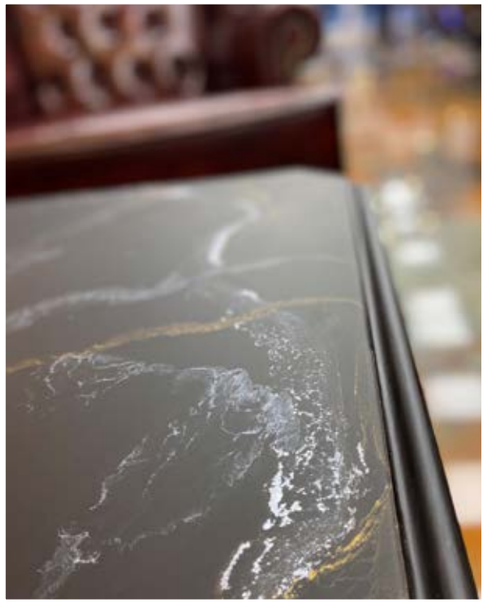
Der Grund für die Offenheit liegt auf der Hand: Sascha hat nichts zu verbergen, denn er beherrscht sein Handwerk wie kein anderer. „Ich habe eine Technik entwickelt, die sonst keiner kann.“

ART & RAUMDESIGN
SASCHA FAHNEMANN
MALERMEISTER

Seit mehr als 8 Jahren ist er selbstständig, bildet sich regelmäßig fort und ist immer bestrebt, auf dem aktuellsten Stand seines Fachs zu sein. „In Kiel und Schleswig-Holstein bin ich der Einzige, der das Epoxyflooring in dieser Art und Weise anbietet.“, so der Malermeister.
Aber was hat es eigentlich genau mit dem Material Epoxidharz auf sich? Der Kunstharz, auch kurz Epoxy genannt, ist für seine Langlebigkeit bekannt. Für die Böden von Lager- und Montagehallen, Ausstellungsräumen oder Einzelhandelsgeschäften ist das Material daher schon lange Zeit die erste Wahl.
Im privaten Wohnraum erfreuen sich Epoxidharzböden aber ebenfalls wachsender Beliebtheit, denn es lassen sich damit spannende Effekte und Optiken erzielen. „Das Besondere daran ist, dass man tolle, nahtlose Übergänge schaffen kann.“ Das fugenlose Finish ist super, denn das wirkt optisch ruhiger und harmonischer – und sowieso sind Fugen ja oftmals kleine Schmutzfänger.

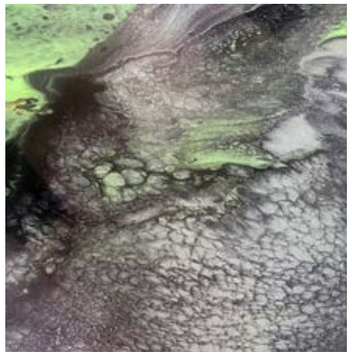
Die Designideen, die Sascha Fahnemann für seine Kunden umsetzt, sind vielfältig. „Dabei spielen die gewünschte Haptik und Optik eine große Rolle“, erklärt er. „Das zur Verfügung stehende Farbspektrum ist mit 260 Pigmenten, die untereinander gemischt werden können, riesengroß!“ Die Designs können einfarbig und ruhig bis hin zu lebendig und marmoriert gestaltet werden. „Auch 3D-Bilder für WCs sind möglich.“ Die Kernkompetenz von Sascha und seinem kleinen Team liegt vermehrt in der Arbeit mit den einzigartigen Farbverläufen.

Doch nicht nur Böden werden durch Epoxidharz veredelt, auch Wände und Arbeitsplatten erhalten eine einzigartige Optik, wenn Sascha Fahnemann Hand angelegt hat. „Allerdings kann man auf Wänden nicht diese Verläufe kreieren, denn das Material ist dort standfest.“ Auf dem Boden hingegen hat man etwa 40 Minuten Zeit, um die optisch ansprechenden Farbverläufe zu erzeugen.

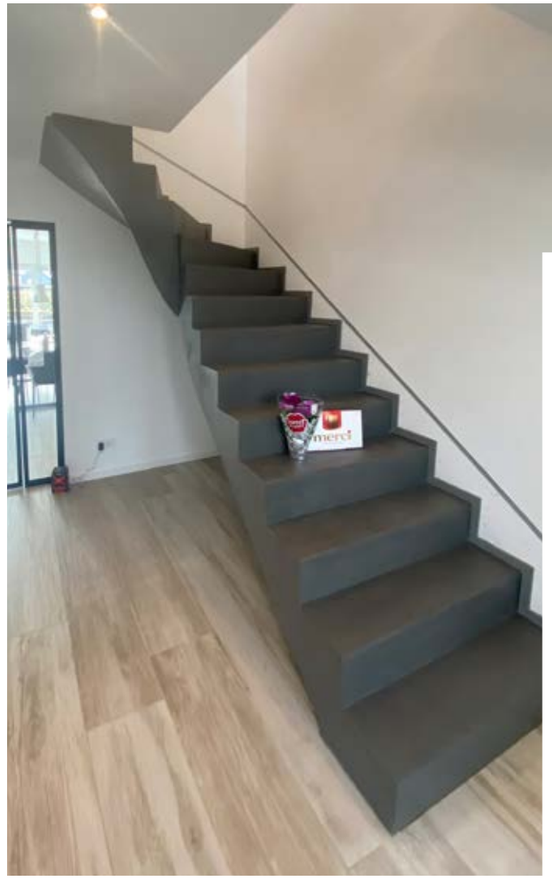


Auch Wände und Arbeitsplatten erhalten eine einzigartige Optik

IN KIEL UND SCHLESWIG-HOLSTEIN IST SASCHA FAHNEMANN DER EINZIGE, DER DAS EPOXYFLOORING IN DIESER ART UND WEISE ANBIETET.



Bei der Gestaltung der Epoxy-Oberflächen sind der Fantasie kaum Grenzen gesetzt



Apropos Farben: Bei der individuellen Anfertigung gibt es keine richtigen Farbkarten. „Wir haben keine Maschine zum Anmischen, da die Pigmente erst kurz vorm Auftrag angerührt werden dürfen.“ Natürlich bedeutet das nicht, dass die Kunden eine Katze im Sack kaufen. „Wenn ein Angebot angenommen wurde, dann erstellen wir ganz individuelle Muster. Welche Farben, ob Matt, Seidenglanz oder Hochglanz, ob mehr Adern, weniger Grau, mehr Weiß ...“, beschreibt der gebürtige Lütjenburger den Prozess der Farbfindung, bei dem es auch viel Einfühlungsvermögen gegenüber den Kunden braucht. „Beim dritten Muster haben wir dann spätestens das erreicht, was der Kunde genau möchte.“ Ein einzigartiges Spiel mit Nuancen. Damit das Know-how dieser Feinarbeit nicht verloren geht, hat Sascha ein Buch, in dem das individuelle Mischungsverhältnis eines jeden Kunden hinterlegt ist – so ähnlich wie beim Friseur.

Doch er ist nicht nur ein Spezialist, wenn es um Epoxy geht, sondern auch Mikrozement und klassische Malerarbeiten zählen zu seinen Stärken. Und selbstverständlich verlege ich auch Teppich und Designbelag, wie zum Beispiel die im Moment sehr beliebten Designplanken“, so der Experte. Gerade weil die Kunden auf seine große Professionalität vertrauen, studiert er seit September letzten Jahres berufsbegleitend im Rahmen eines Fernstudiums Innenarchitektur. „Die visuelle Darstellung meiner Ideen ist mir unheimlich wichtig. Daher ist es sehr nützlich zu erfahren, wie bestimmte Programme funktionieren und wie man damit arbeiten kann.“ Manchmal ist er zum Umdenken angehalten, denn das Verständnis für Farben, Licht und Raum ist im Bereich der Innenarchitektur noch mal ein ganz anderes.

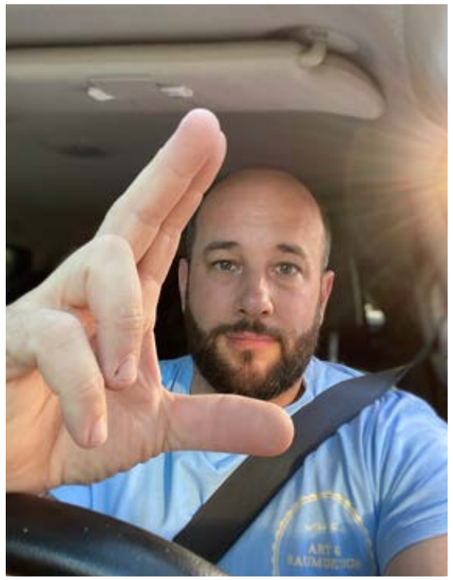
Neben der persönlichen Weiterentwicklung liegen dem Vierzigjährigen seine Azubis sehr am Herzen. So sehr, dass er inzwischen nur noch einen Auszubildenden zur gleichen Zeit lehrt. Anders als bei vielen anderen Berufsausbildungen legt Sascha in seiner pädagogischen Zielsetzung als Ausbilder selbstverständlich großen Wert auf die Vermittlung von anwendbaren Fertigkeiten, aber er bietet auch ein positives Umfeld zur persönlichen Entfaltung: „Natürlich möchte ich gerne Techniken, Fähigkeiten und Farbzusammenspiele vermitteln. Da bin ich sogar sehr akribisch. Aber es ist auch wichtig, sich auf persönlicher Ebene nah zu sein und das Selbstbewusstsein zu stärken.“ Der Malermeister hat große Freude daran, seine Azubis auf dem Weg zu jungen erwachsenen Menschen zu begleiten.

Im Rahmen einer Ausbildung bei Art & Raumdesign dürfen die Lehrlinge gerne für einen Schüleraustausch ins Ausland. „Frankreich bietet sich dafür an“, so Sascha Fahnemann.

„Es ist toll, im Ausland zu arbeiten, um neue Techniken zu erfahren. Auch als Nachbarland zu Deutschland gibt es in Frankreich andere Materialien und andere Vorgaben.“ Außerdem sei es ein wertvolles Geschenk, schon in der Ausbildung mal rauszukommen und fremde Luft schnuppern zu dürfen.

Falls der Handwerks- und Ausbildungsbetrieb Art & Raumdesign nun nach der passenden Lehrstelle für den einen oder anderen kreativen Kopf klingen mag, dann lohnt es sich in jedem Fall, das Thema Bewerbung anzugehen. Für 2021 sucht Sascha noch einen neuen Azubi: „Mir ist es wichtig, keine 0815-Bewerbung zu sehen, sondern etwas Individuelles. Ich möchte gerne ein Gespür für die kreative Ader des Bewerbers bekommen und wie er oder sie diese umsetzt.“

Neben Boden- und Malerarbeiten gehören auch Blattgold-Verzierungen zum Repertoire



Mit viel Tatendrang und Herz hat Sascha sich mit seinem Betrieb in der Vergangenheit auch für soziale Projekte engagiert. Zwei Kindergärten und ein Wohnhaus einer Familie in Not hat er in Zusammenarbeit mit anderen Firmen renoviert. „Kieler Handwerk hilft“ hieß die regionale Aktion und hat sich rein durch Spenden von Dienstleistern, Herstellern und Lieferanten finanziert. „Und kürzlich haben wir einen Tisch aus Epoxidharz mit eingegossenem Wikingerschwert zugunsten der Kinderkrebshilfe Kiel versteigert“, erzählt er.
Es ist immer viel los bei dem Vater von zwei Söhnen. Da auch Saschas Tag nur 24 Stunden hat, sah er sich 2017 deswegen gezwungen, seinen Betrieb zu verkleinern. „In den Hochphasen hatte ich acht Mitarbeiter.“ Doch die Verkleinerung ist kein Grund, sich in der Zukunft nicht weiterhin sozial zu engagieren. Wenn die Zeit gekommen ist, ruft er bestimmt ein neues Projekt ins Leben: „Irgendetwas fällt mir immer ein.“

Art & Raumdesign
Seekoppelweg 20 / Halle 10 • 24113 Kiel
Tel. 0151 – 43211582 • www.art-raumdesign.de
ArtundRaumdesign • art_und_raumdesign

FLACH IST BESSER ALS SEIN RUF

Das Dach gilt häufig als ein Gebäudeteil, bei dem Trends eher selten wechseln. Aktuelle Studienergebnisse allerdings zeigen einen deutlichen Trendwechsel. So sehen 150 befragte Architekten ganz klar zwei deutliche Nachfragetrends für das Dach bis zum Jahr 2022: das Flachdach sowie die Dachbegrünung bzw. Gründächer. In einer telefonischen Befragung hat BauInfoConsult Architekten dazu interviewt. Welche Nachfragtrends am Bau sind bis zum Jahr 2022 zu erwarten? Dabei wurden auch Trends rund um das Dach berücksichtigt. Jeder vierte Architekten (27 Prozent) erwartet eine gesteigerte Nachfrage nach dem Flachdach.

Folgerichtig prophezeien fast ebenso viele Planer (23 Prozent), dass bei Dachbegrünungen bzw. sogenannten Gründächern bald mit einem steigenden Interesse zu rechnen sein wird. Eine Dachbegrünung ist besonders für Flachdächer eignet – wobei es auch Systeme zur Dachbegrünung von Steildächern gibt, die jedoch bis heute eher eine Außenseiterrolle spielen. Vor allem in stark bebauten Ballungszentren erfreut sich die ökologischen Dachbedeckung auf Flachdächern immer größerer Beliebtheit. Dabei sind insbesondere Dachbegrünungen bei Einzelhandelsgebäuden großer Discounterketten oder Tiefgaragendächer immer mehr in Mode gekommen. Doch auch Besitzer von Mehrfamilienhäuser liebäugeln mit eine erweiterten Nutzung des Daches als Aufenthaltsraum.

Dass manche Bauherren dem Flachdach immer noch mit Skepsis gegenüberstehen, geht auf den Boom der Flachdächer hierzulande vor rund einem halben Jahrhundert zurück. Bereits in den 1960er-Jahren lagen nämlich flache Dächer im Trend: Der Flachdach-Bungalow galt im Wirtschaftswunder-Deutschland modern und stand für Erfolg und Wohlstand. Doch schon einige Jahre später zeigten sich oft schwerwiegende Mängel der Dachkonstruktion, Wasser sickerte in die Häuser ein – und das Flachdach verlor seinen Zauber.

In den 1960er bis 1970er-Jahren seien mit wenig praktischer Erfahrung und mit nicht ausgereiften Materialien manchmal die kühnsten Pläne umgesetzt worden, sagt Andreas Bente, Obermeister der Dachdecker-Innung Mittelholstein. Inzwischen haben sich die technischen Rahmenbedingungen massiv verändert. Heute verfügen Dachdecker über ausgereifte Baustoffe bis hin zu Hightech-Kunststoffen und über viele Jahre weiterentwickelte Verarbeitungstechniken. In der Ausbildung legen die überbetrieblichen Ausbildungsstätten der Dachdecker-Landesverbände einen Schwerpunkt auf den Flachdachbereich.

„Mögliche Bedenken gegen ein Flachdach sind heute nicht mehr zu begründen“, so Bente. Wird der Bau nach den Fachregeln des deutschen Dachdeckerhandwerks ausgeführt und das Dach regelmäßig gewartet, besteht ein Flachdach ebenso gut wie ein Steildach. Jedes Dach muss dicht sein, um das Gebäude zu schützen. Weil allerdings Wasser auf einem flachen Dach länger steht als auf einem steilen Dach, muss Wasser natürlich zuverlässig abgeführt werden. Ursächlich für Schäden an Gebäuden mit Flachdächern ist daher – neben der Ausführung oder Reparatur durch unqualifizierte Handwerker – meistens die unterlassene Wartung. Dabei müssen insbesondere Laub, Bemoosungen und Äste von den wasserabführenden Elementen des Daches entfernt werden.

„MÖGLICHE BEDENKEN GEGEN EIN FLACHDACH SIND HEUTE NICHT MEHR ZU BEGRÜNDEN“

Viele Häuser aus den 70er Jahren sehen so aus. Rechtzeitig mit Aufmerksamkeit bedacht, können sie Jahrzehnte lang gut funktionieren.

Ein typischer Bungalow mit flachem Dach als Einfamilienhaus wie es auch häufig beu uns zu fnden ist.

LIEBER MAL DRAUFSCHAUEN LASSEN?

Ungefähr ab Mitte der 1980er Jahre machte die Qualität von Flachdächern einen Sprung nach vorn. Ältere Flachdächer sind häufig aus Materialien gefertigt, die heute nicht nur wegen ihres Alters schwächeln. Man hat in den Baujahren der Siebziger deutlich sorgloser gebaut als heute. Energie schien unendlich und günstig verfügbar. Nachhaltigkeit spielte keine große Rolle.

Die Bautechnik hat sich weiterentwickelt – heute stehen Flachdächer anderen Dachformen hinsichtlich Dichtung und Dämmung nicht mehr nach. (Einen großen Vorteil spielen sie auch heute noch aus: Flachdächer ermöglichen, viel individuellere Grundrisse zu planen als z. B. Steildächer.) Falls nötig, sind Flachdächer häufig kostengünstiger zu sanieren und modernisieren als andere Dachformen. Besitzer*innen älterer Flachdächer bringen mit einem Dach-Check, wie Dachdecker Beate ihn anbietet, alles Wichtige in Erfahrung. Finden sich Mängel oder Beschädigungen, ohne dass schon Feuchtigkeit und Gebäude gedrungen ist, dann kann meist einfach repariert werden. Selbst größere Reparaturen an Flachdächern sind meistens schnell, günstig und nachhaltig zu machen.

Dachdecker Bente GmbH & Co. KG
Lüttparten 4 • 24582 Bordesholm • Tel. 04322 – 30 20
www.dachdecker-bente.de

Wissen, was los ist

Das Dach ist eines der am stärksten beanspruchten Bauteile Ihres Hauses. Wetter, Windangriff, Temperatur-Schwankungen, bauphysikalische Beanspruchung, biologische und chemische Umwelteinflüsse – Ihr Dach hat viel auszuhalten. Geben Sie Ihrem Dach die Aufmerksamkeit, die es verdient. Dann hält die Freude an Ihrem Haus länger an.
Bente's Dach-Check ist kostenlos, unverbindlich und einfach! Er umfasst 17 Check-Punkte. Anschließend erhalten Sie ein Protokoll über die Ergebnisse. Rufen Sie einfach an, wir reservieren Ihnen einen Termin!

Dachdecker Bente GmbH & Co. KG
Lüttparten 4, 24582 Bordesholm
Telefon (04322) 3020
www.dachdecker-bente.de

Bente

reiner.behrens.de

PASSION TRIFFT EXPERTISE

Handwerkliche Rundum-Konzepte bei Rademann

Während wir mit Christoph Kämmerer, dem Geschäftsführer und Inhaber des Betriebs Adolf Rademann, sprechen, wird uns schnell klar, dass das Wort „Raumausstatter“ eigentlich viel mehr ist, als die Berufsbezeichnung andeutet. Es geht neben der ästhetischen Ausstattung eines Raumes mit Vorhängen, Tapeten oder Bodenbelägen vor allem darum, den Räumen Persönlichkeit zu geben und sie so zu gestalten, dass wir uns gerne in ihnen aufhalten und uns rundum wohlfühlen.

Foto oben: Außenansicht der Geschäftsräume im kleinen Kuhberg 22-26 in Kiel. Ihre kleinen und großen Wohnprojekte werden hier verwirklicht. Von einem einzelnen Plissee über die Couchgarnitur, die neu bezogen werden muss, einem Raum, der neuen Teppichboden bekommen soll bis hin zur ganzen Wohnungsausstattung mit Bodenbelag, Fensterdekoration, Sonnenschutz und Tapete.

Foto links: Inneneinrichtung ist ihre Leidenschaft. Rademann unterstützt auch bei kompletten Einrichtungsprojekten, sucht zusammen mit Ihnen Gardinenstangen, Stoffe, Tapeten und sogar Möbel aus. Ob Wohnzimmer, Bad, Flur, Schlafzimmer oder Küche: Ihre ausgebildeten RaumausstatterInnen haben für jeden Raum eine Idee.

RADEMANN
TEXTILE RAUMGESTALTUNG SEIT 1935

Nicht nur im privaten Raum bewirken Christoph Kämmerer und sein 20-köpfiges Team mit ihrem Expertenwissen mehr Wohlbefinden bei ihren KundInnen, auch im Objektbereich, zum Beispiel in Restaurants tragen stimmige Raumkonzepte dazu bei, dass sich die Gäste zurücklehnen und genießen können. „In der Gastronomie ist es sehr wichtig, durch Akustikmodule und Stoffe den Schall und die Lautstärke zu regulieren“, erzählt der Geschäftsführer von Rademann. Denn neben tollem Essen und gutem Service sei die Akustik in einem Restaurant eines der Hauptmerkmale, bei denen ein Ungleichgewicht direkt ins Auge – oder besser gesagt ins Ohr – fällt.

Wenn das Wort des Gegenübers kaum verständlich ist oder man sich selbst wie auf dem Präsentierteller fühlt, weil der Nachbartisch ohne Probleme mithören kann, dann lädt das nicht gerade zu einem ausgedehnten Abend ein. Doch genau deswegen wissen viele GastronomInnen eine Zusammenarbeit mit den Experten von Rademann sehr zu schätzen. Zum Beispiel im Haveli, Banmaai oder auch im Kieler Opernhaus lässt sich die Individualität der Arbeit der RaumausstatterInnen im öffentlichen Raum bestaunen.

HOLZDIELEN, DIE TEILWEISE 70 JAHRE ALT SIND, WERDEN FACHMÄNNISCH AUFBEREITET

Wir werfen einen kurzen Blick in die Vergangenheit des Unternehmens. Im Jahr 1935 – damals mit Fokus auf Linoleum – von Namensgeber Adolf Rademann gegründet, bietet der Kieler Betrieb im Bereich Raumausstattung seit jeher ein professionelles und umfassendes Leistungsportfolio an. Bis 2007 führte Klaus Rademann den Betrieb in dritter Generation und übergab dann die Geschäfte an den ehemaligen Auszubildenden und langjährigen Mitarbeiter Christoph Kämmerer. „Mit den Jahren sind verschiedene Trends gekommen und wurden durch neue Vorlieben abgelöst. Vor Kurzem haben wir uns zum Beispiel sehr darüber gefreut, als wir in einer Altbauwohnung unter zwei Schichten Bodenplatten und Teppich auf wunderschöne Pitch Pine Holzdielen gestoßen sind.

Ein wahrer Schatz kam da zum Vorschein!“, strahlt der Raumausstattermeister, der eine Vorliebe für die Restauration von alten Bodenbelägen hat. „Aber eine Zeit lang war eben Teppich das Nonplusultra und niemand wollte Dielen haben“, erzählt er schulterzuckend. Diese Holzdielen, die teilweise 70 Jahre alt sind, werden dann fachmännisch aufbereitet. „Wo der Ofen stand, war der Boden kaputt. Da haben wir sozusagen neue alte Dielen besorgt, die farblich gepasst haben“, erklärt Kämmerer den Ablauf einer Bodenrestauration. „So altes Holz sieht natürlich anders aus als neues. Früher hatte man andere Bäume, die auch anders gewachsen sind.“ Die neu besorgten, alten Dielen werden eingesetzt, das komplette Holz geschliffen und versiegelt. Bei so einem eindrucksvollen Vorher-Nachher-Werk gerät er leicht ins Schwärmen.

Auszubildende Raumausstatterin mit Schwerpunkt Polstern bei der Arbeit. In der hauseigenen Polsterei wird hier die Sitzfläche eines Sessels neu bezogen. Der Polsterstoff wird dabei gespannt und an der Unterseite in gerader Linie festgetackert.

Der Beruf RaumausstatterIn ist extrem vielseitig. „Wenn man in der Ausbildung ist, muss man sich vor der Abschlussprüfung für einen von drei Schwerpunkten entscheiden. Raumdekoration mit Sicht- und Sonnenschutzanlagen, Boden oder Polstern sind die übergeordneten Lehrbereiche. Ähnlich wie bei der Wahl der Leistungskurse im Abitur.“ Trotzdem werden natürlich auch alle Bereiche in der Ausbildung abgedeckt und Rademann lehrt dieses klassische Handwerk in seiner kompletten Bandbreite.

Bei dem Fokus Raumdekoration liegt die textile Arbeit im Vordergrund. Hier geht es darum, Stoffe auszusuchen, zuzuschneiden, zu nähen und bei den KundInnen vor Ort mit den Gardinenstangen zu montieren. „Auch Raffrollos, Holzjalousien, Markisen und anderer Sicht- und Dämmschutz fallen in diesen Aufgabenbereich.“

Im Bereich Polstern geht es zwar auch um ein textiles Handwerk, der Fokus liegt aber mehr auf Restauration. „Man lernt hier wie alte Polstermöbel neu aufgepolstert werden und man alte, klassische Polsterwerkstoffe verarbeitet und bezieht.“

Zu guter Letzt lernen die Auszubildenden mit Schwerpunkt Boden alles rund um Bodenbeläge, die man im Haushalt so hat – bis auf keramische Fliesen. Neben der Aufbereitung von Holzdielen bietet Rademann auch professionelle Expertise für Teppichauslegewaren, Designbeläge, Parkett, Laminat, PVC und Linoleum an. Als gelernter Raumausstatter ist man also ein wahrer Allrounder!

WIR SUCHEN UND BRAUCHEN NACHWUCHS!

Geschäftsführer Christoph Kämmerer

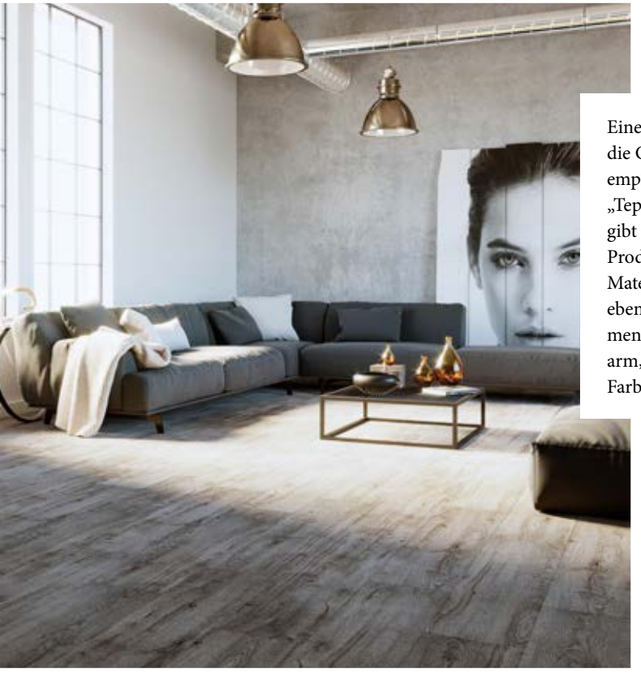
Trotzdem sind in den letzten Jahren die Bewerberzahlen für den Ausbildungsberuf zurückgegangen. „Die Menschen können sich manchmal gar nicht richtig etwas darunter vorstellen, was wir den ganzen Tag machen“, so Kämmerer. Ein doch eher unbekannter Beruf, der aber für handwerklich Begabte großes Entfaltungspotenzial bietet. „Dabei suchen und brauchen wir Nachwuchs!“ Das Unternehmen ist dabei explizit auf der Suche nach engagierten BewerberInnen, die vielleicht auch mal Umwege gegangen sind. „Eine Mitarbeiterin von uns kam von der Muthesius Kunsthochschule nach dem Bachelor und hat hier ihre Ausbildung absolviert. Die Kombination von Handwerk und akademischem Wissen ist natürlich stark.“ Und gutes Handwerk ist selbstverständlich immer gefragt. So hat der Betrieb auch trotz Corona weiterhin gut zu tun. Das Einzige, das sich verändert hat, sind die fehlenden Austauschmöglichkeiten für die Azubis im Moment. „Normalerweise bieten wir unseren Lehrlingen in Zusammenarbeit mit der Handelskammer einen Schüleraustausch nach Spanien an. Das ist eine tolle Möglichkeit, um den Horizont zu erweitern, aber natürlich geht das aktuell nicht.“

Christoph Kämmerer bei der Kundenberatung.

Die Antwort auf die Frage nach einem Lieblingsprojekt fällt Christoph Kämmerer nicht leicht: „Es gibt hier einfach so viele spannende Aufgaben. Aber wenn es um Boden, Parkett und Dielen geht, dann bereitet mir das schon besonders Spaß.“ Spannend: „Derzeit erweitern wir uns auch immer mehr im Bereich Nachhaltigkeit.“ Nachhaltigkeit bedeutet nicht nur, sich zeitlos und schön einzurichten, sondern auch, dass die langfristige Instandhaltung und professionelle Pflege gewährleistet ist. Entscheidend hinsichtlich der Nachhaltigkeit bei Raumplanung und Umsetzung ist die Balance zwischen Weglassen von Schadstoffen – wie zum Beispiel Weichmacher und Lösungsmitteln – und dem Einsatz von langlebigen Materialien. „Die Nachfrage nach entsprechenden Produkten nimmt immer mehr zu“, so der Raumausstattermeister.

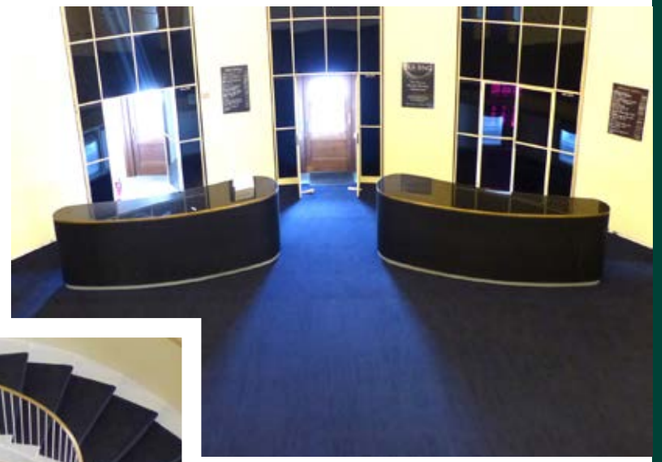
UND DAS UNGLAUBLICHE DARAN: ALLE PRODUKTE DER NATUREPROTECT KOLLEKTION VON JAB ANSTOETZ SIND ZU 100 PROZENT KOMPOSTIERBAR – OB AUS NATUR- UND/ ODER KOMPOSTIERBARER SYNTHETIKFASER HERGESTELLT. MAN KÖNNTE DIE AUSRANGIERTEN STOFFE ALSO THEORETISCH EINFACH AUF DEM KOMPOSTHAUFEN IM GARTEN ENTSORGEN.

Veränderungen in der umstrittenen Textilbranche werden unter anderem durch die Pionierarbeit von Herstellern wie JAB Anstoetz ins Rollen gebracht. Zum Schutz der Umwelt – auch für künftige Generationen – wurde die neue Kollektion NatureProtect mit der OceanSafe-Technologie entwickelt. Sie umfasst Stoffe, die komplett sicher für den biologischen Kreislauf sind. Die Biobaumwolle, Ausgangsprodukt für die NatureProtect Kollektion, wird dort verarbeitet, wo sie geerntet wird. In der Nähe einer Plantage, von der der Überlieferung nach „schon Kleopatra vor mehr als 2000 Jahren ihre Baumwolle ernten ließ“, erzählt Christoph Kämmerer. Neben den Biobaumwollgarnen werden für die feine Ausarbeitung neu entwickelte Polyestergarne eingesetzt. Diese sind ebenfalls absolut umweltverträglich produziert, frei von jeglichen Giftstoffen und können vollkommen rückstandslos entsorgt werden.



Eine weitere Produktreihe von großartiger Qualität, die Christoph Kämmerer aufgrund ihrer Langlebigkeit empfehlen kann, sind die Teppiche der Firma Girloon. „Teppich gerät ja immer mehr in Vergessenheit. Dabei gibt es auch ganz tolle in Deutschland hergestellte Produkte mit 4000 Nadeln in einer Reihe und aus tollen Materialien. Girloon stellte früher Samte her und nun eben Teppichböden, die ewig halten." Das Unternehmen produziert auf dem neuesten Standard emissionsarm, energiesparend und mit biologisch abbaubaren Farben. So schonen sie aktiv die Umwelt.

Ein natürlicher Look lässt sich nur mit Holzböden erzeugen? Weit gefehlt. Die Teppichfliesen-Kollektion "Stock & Stein" wurde für alle entwickelt, die sich ein Stück Natur nach Hause holen, aber nicht auf die Gemütlichkeit eines Teppichbodens verzichten möchten. Das Geheimnis des täuschend realen Eindrucks ist übrigens dem einzigartigen Digitaldruckverfahren Colaris zu verdanken.



Opernhaus Kiel 2016
Hier hat Rademann 1.700 m² Vorwerk Teppichboden in einer Spezialanfertigung, farblich abgestimmt unter Berücksichtigung des Denkmalschutzes des Gebäudes, verlegt.

Ganzheitliche Wohnraumgestaltung umfasst auch den Fensterbereich. Für Sonnenschutz und Plissees arbeitet das Team Rademann mit einem kompetenten Unternehmen aus der Region zusammen. „Mit der Firma Germania aus Altenholz und seiner Produktreihe der Marke Luxaflex haben wir uns einen starken Premiumpartner an die Seite geholt." Millimetergenau werden die verschiedenen Jalousien, Plissees, Rollos und auch Insektenschutz individuell angefertigt, um das Zuhause zum Wohlfühlort zu machen. Insbesondere direktes, grelles Sonnenlicht und reflektiertes Licht können störend sein, zum Beispiel bei der Arbeit am Bildschirm. Die Wahl des geeigneten Fensterbehangs schafft die richtige Balance von Tageslichteinfall und Dämpfung. Gemeinsam mit Luxaflex entwickelt Rademann Konzepte, die zur individuellen Wohnraumsituation – oder eben auch zu dem stilvollen neuen Lieblingsrestaurant – passen. Und das alles „made in Kiel"!

Das Unternehmen Adolf Rademann unter der Leitung von Christoph Kämmerer und seinem 20-köpfigen Team bietet also handwerkliche Rundum-Expertise in Zusammenarbeit mit ausschließlich deutschen beziehungsweise europäischen Produzenten.

RUNDUM-EXPERTISE MIT AUSSCHLIESSLICH DEUTSCHEN BEZIEHUNGSWEISE EUROPÄISCHEN PRODUZENTEN.

Adolf Rademann Inh. Christoph Kämmerer e.K.
Kleiner Kuhberg 22-26 • 24103 Kiel
Tel. 0431 – 983990 • www.rademann-kiel.de
rademann_kiel • rademannKiel

CARL HANSEN & SØN

PASSIONATE CRAFTSMANSHIP

Fünf ikonische Stuhlentwürfe von Hans J. Wegner sind ein Beweis für den visionären Designansatz, der die Philosophie von Carl Hansen & Søn seit über 65 Jahren prägt. Die Stühle von 1950 sind eine Hommage an herausragende Zusammenarbeit, funktionales Design und leidenschaftliche Handwerkskunst.

Eine Geschichte über meisterhafte Handwerkskunst und die große Liebe zum Design

Noch heute bildet der »Wishbone Chair« CH24 von Hans J. Wegner das Fundament des dänischen Unternehmens Carl Hansen. Das Design des „Master of Chairs“ prägt die DNA des skandinavischen Herstellers in allen Möbelstücken – damals wie heute. Dennoch schaut Carl Hansen mit seinen Klassikern von Hans J. Wegner oder auch Arne Jacobsen, Kaare Klint und Poul Kjærholm nicht nur zurück, sondern investiert mit Strand + Hvass, Thomas Bo Kastholm, Naja Utzon Popov sowie Tadao Ando auch in die Zukunft. So entdeckungsfreudig die dänische Marke in Sachen Design unterwegs ist, so beständig bleibt die Produktion vor Ort: Denn durch die Kombination von traditionellem Handwerk mit moderner Technologie garantiert Carl Hansen eine umweltfreundliche und nachhaltige Fertigung im höchsten Qualitätsstandard. Die Möbel gehören nicht nur zur gehobenen Ausstattung designorientierter privater Wohnräume, auch finden wir sie in den besten Hotels und Restaurants in aller Welt und sind als Teil der »Danish Modern« Geschichte auch in ständigen Design-Ausstellung bekannter Museen wie dem Metropolitan Museum of Art und dem Museum of Modern Art (MoMA) in New York zu sehen.

Ein Stuhl erobert die Welt

Der CH24 Wishbone Stuhl ist der allererste Stuhlentwurf von Hans J. Wegner (1914-2007) für Carl Hansen aus dem Jahr 1949 und wird seit 1950 kontinuierlich produziert. Der Ursprung der Ikone geht jedoch auf einen anderen Entwurf von Wegner zurück: Auf den JH501 für Johannes Hansen, auch »Round Chair« oder einfach »The Chair« (1949) genannt. In seiner einfachen Formensprache versinnbildlichte dieser für viele das perfekte Stuhldesign. Nachdem sogar John F. Kennedy explizit den JH501 wegen seines Komforts und der Qualität für die erste TV-Wahlkampfdebatte im Jahr 1960 forderte, war der Erfolg nicht mehr aufzuhalten.

Genau diesen JH501 sah auch der Möbelhändler Eivind Kold Christensen 1949 auf der Kopenhagener »Carpenters Guild« Ausstellung. Daraufhin fragte er Wegner, ob er nicht einen ähnlichen Stuhl für Carl Hansen & Søn entwerfen könne, der sich aber teilweise maschinell produzieren lassen solle und somit erschwinglich für eine breite Masse sein würde – ähnlich wie es zum Beispiel auch Michael Thonet handhabte. Hans J. Wegner stimmte zu und entwickelte den CH24, den neuen »The Chair« wie wir heute sagen würden, der letztendlich jedoch kaum Ähnlichkeit mit dem JH501 hat. Er brauchte seine Zeit, bis er bei den Kunden Akzeptanz fand, ist aber bis heute Wegners kommerziell erfolgreichster Stuhlentwurf.

Tatsächlich einer der gefeiertsten Stühle des 20. Jahrhunderts stammt vom „Master of the Chair“ persönlich. Die Rede ist vom dänischen Architekten und Möbeldesigner Hans J. Wegner, der bereits früh von Carl Hansen entdeckt wurde und mit dem sich eine lebenslange Zusammenarbeit entwickeln sollte. Der berühmte Wishbone Chair wirkt leicht und attraktiv, ist besonders komfortabel und zeichnet sich durch seine charakteristische Rückenlehne aus. Vor allem im Essbereich macht er eine gute Figur!

Kongeniale Partner in der Mitte, wir meinen die Esstische aus dem Sortiment von Carl Hansen, gibt es selbstverständlich auch aus der Hand des „Meisters“.

Wegner war Teil einer Generation, die das herstellten, was heute als »The Golden Age« des modernen dänischen Designs bezeichnet wird. Er wurde oft gefragt, wie er diesen dänischen Style kreierte – und antwortete, dass es ein kontinuierlicher Prozess der Reinigung und Vereinfachung sei. Alles werde auf das möglichst Einfachste reduziert: Vier Beine, eine Sitzfläche und eine kombinierte Rücken- und Armlehne. Was so mühelos klingt und wirkt, ist trotzdem ein langwieriger, präziser und durchdachter Prozess: Um dem Bugholz Stabilität zu geben, entwickelte Hans J. Wegner die charakteristische Y-Form des Rückens, die die Namen Wishbone und Y-Stuhl begründete. Die somit voluminöse und organische Form der Rückenlehne gibt dem Sitzenden mehr Raum, wie es bei vorherigen Entwürfen, unter anderem beim JH501, nicht der Fall war.

Die Hinterbeine verlängern sich in die Rückenlehne und geben Stabilität – in einem schönen eleganten Schwung, der Leichtigkeit und Eleganz verleiht… Maßgebend für den Erfolg war Wegners Hintergrund als Tischler – aber auch sein ruheloser, kreativer Geist, der immer neue Möglichkeiten in Betracht zog und Ideen und Designs durchdachte, sogar durchbrach und so Selbstkritik übte. Über 500 umgesetzte Entwürfe in seiner Laufbahn sprechen für sich.
Doch zum Glück für uns Design-Liebhaber, hat diese 70-jährige Ikone nichts von ihrem Glanz verloren und wird auch in Zeiten der Massenproduktion weiterhin traditionell und zum großen Teil per Hand hergestellt. Allein für das Einflechten der 120 Meter langen Papierkordel wird über eine Stunde Zeit benötigt. Um den kompletten Stuhl zu fertigen, sind über 100 Arbeitsschritte von talentierten Handwerkern notwendig.

Der CH23 von Carl Hansen & Søn ist eines der ersten Meisterwerke von Hans J. Wegner, der den klassisch geformten Allzweckstuhl mit dem Sitz aus Papiergarn bereits 1950 entworfen hat. Mit seinen klaren Linien und aus hochwertigen Materialien gefertigt, verkörpert der Carl Hansen Stuhl CH23 die Schnittstelle zwischen Wegners einzigartigem Designverständnis und echter Handswerkskunst.

Bei der Ausführung Eiche/Nussbaum geölt ist das Gestell aus Eiche und die Rückenlehne aus Nussbaum. Die kreuzförmigen Abdeckungen für diese Ausführung ist wahlweise in Eiche oder Nussbaum erhältlich.

Leichtigkeit und Form, wunderschön eingefangen

Der von Poul Kjærholm bereits 1955 entworfene PK1-Stuhl steht ebenfalls synonym für die klassischen Merkmale von Funktion und Klarheit des Möbel aus dem Hause Carl Hansen. Kjærholm wurde als einer der kompromisslosesten Möbeldesigner seiner Generation sowie als einer der besten Vertreter der Moderne bekannt. Der PK1 ist ein herausragendes Beispiel für Kjærholms Fähigkeit, das volle Potenzial mit nur wenigen seiner ausgewählten Materialien auszuschöpfen und demonstriert seine Suche nach Authentizität, Perfektion und Ausführung. Der PK1-Esszimmerstuhl ist ein komplexes Design mit einem geradlinigen, minimalistischen Ausdruck. Er wird wie alle Stücke des dänischen Möbelherstellers Carl Hansen in fachmännischer Verarbeitung produziert – einschließlich des präzisen Webens von 55 Metern Flaggenfall oder wunderschön gefertigter geflochtener Korbweide. Die Kombination des organischen Webmaterials mit einem dynamischen Stahlrahmen führt zu visueller Leichtigkeit mit außergewöhnlichem Komfort. Schlichte Eleganz mit vielen Möglichkeiten. Den PK52 Professor Desk entwarf Poul Kjærholm als die Akademie eine Reihe von Tischen für Dozenten und Studenten benötigte. Ausgehend von seiner Erfahrung als Schreiner entwickelte Kjærholm eine neue Tischstruktur, die seine Kenntnis der Werkstoffe Stahl und Holz widerspiegelt. Metallzwingen trennen Stahl und Holz, um diesem Schreibtisch ein dynamisches, leichtes Aussehen zu verleihen. Darüber hinaus ist die Tischplatte reversibel, sodass der Benutzer auf beiden Seiten arbeiten kann - oder eine Seite für die Arbeit und die andere für Mahlzeiten oder Unterhaltung verwenden kann. Der PK52 Professor Desk ist auch in einer kompakteren Größe als der PK52A Student Desk erhältlich. Eine optionale Schublade in beiden Schreibtischen bietet eleganten Stauraum und beide können problemlos als Esstische verwendet werden.

Arne Jacobsens AJ52 Society Table ist ein zeitloses Beispiel für die funktionalistische Herangehensweise des dänischen Architekten an das Design. Jacobsen konzipierte diesen Schreibtisch 1952 auf dem Höhepunkt seiner Karriere.

Funktionalistisches Design vom Feinsten

Arne Jacobsen, einer der angesehensten Architekten Dänemarks, ist zum Synonym für globale Moderne geworden. Seine präzise und dennoch ausdrucksstarke Ästhetik dient noch heute als Inspiration für zeitgenössische Designer. Seine Möbelentwürfe, die meist im Zusammenhang mit bestimmten Architekturprojekten entstanden sind, begeistern heute Designliebhaber auf der ganzen Welt. Während Jacobsens Hauptaugenmerk auf Architektur lag, entwarf und fertigte er aber auch Möbel, Leuchten, Textilien und anderes Industriedesign und näherte sich allen Projekten mit dem gleichen Perfektionismus, der ihn und seine Karriere definierte.

Durch den Einsatz neuer Techniken und Materialien, schuf Jacobsen diesen schlanken Schreibtisch. Die Tischplatte aus fein strukturiertem Leder schmiegt sich um seine Tischbeinkonstruktion, einem röhrenförmigen Metallrahmen. Eine konische Schreibtischlampe aus gebürstetem Edelstahl bietet nahtlos eine zweckmäßige Ergänzung, ebenso wie das Brieffach aus Glas und Furnier mit Glasfront. Unter dem Tisch hängt an feinen Metallrohren eine Einheit mit sechs Schubladen, ebenfalls aus Holz und Furnier. Die wohl gewählten unterschiedlichen Werkstoffe Zusammen mit dem schlanken Rahmen und den Massivholzfüßen zur Leichtigkeit des Schreibtisches beiträgt.
Der AJ52 Society Table ist in zwei Größen mit oder ohne Ablagefach und Schreibtischlampe erhältlich. Die Einheit mit sechs Schubladen kann links oder rechts unter dem Tisch montiert werden. Wählen Sie zwischen Schubladen aus massiver Eiche, Walnuss oder schwarz lackierter Eiche und passenden Füßen.

Form und Funktion in perfekter Balance

Morten Gøttlers eleganter Cubastol, entworfen 1997, ist ein gutes Beispiel für das skandinavische Designerbe, bei dem eine klare Formensprache und Funktionalität gleichwertig sind. Der Stuhl hat in wenigen Jahrzehnten den Status eines Klassikers erlangt. Dieser klappbare Loungesessel ist ideal als dauerhaftes oder zusätzliches Sitzmöbel. Das traditionelle Klappstuhl-Design wird hier beispielhaft auf wunderbare Weise aufwertet. Während das Gestell in massivem Eichenholz daherkommt, zeichnen sich Rückenlehne und Sitzfläche durch geflochtene Canvas-Gurte aus. Zu der soliden Leichtigkeit im Design gesellt sich ein sanft federnder Sitzkomfort, der sich ergonomisch gefällig anpasst.

Hervorragend in der Verarbeitung ausgeführt offenbart das simple Design aber einen entscheidenden Zusatz: Der Stuhl in niedriger Sitzhöhe lässt sich überaus flach zusammenklappen. Somit steht – oder hängt – der MG501 Cuba Chair Klappstuhl von Carl Hansen platzsparend und zugleich ästhetisch ansprechend bis zu seinem nächsten flexiblen Einsatz im Wohnzimmer und Wintergarten oder gelegentlich auf Balkon und Terrasse. Der klare, mühelose Look in Kombination mit einem meisterhaft gefertigten Gestell verbindet skulpturale Eleganz mit einem praktischen Stuhl für jede Gelegenheit. Eine neue Variante mit Sitz und Rückenlehne aus Papierschnur, verleiht dem Cuba Chair einen noch leichteren und raffinierteren Ausdruck.

Morten Gøttlers eleganter Cubastol, entworfen 1997, der nach nur wenigen Jahrzehnten zu einem echten Klassiker avancierte, bietet Carl Hansen in drei unterschiedlichen Material-Varianten für Sitz und Rückenlehne an.

Natürlichen Materialien in zeitloser Ästhetik

Den Liegestuhl BM5568 hat Designer Børge Mogensen ursprünglich in den 1960er Jahren für seinen privaten Balkon entwickelt. Dieses Relax-Möbel zeichnet sich durch Klarheit in Design und Funktion aus und ist nicht nur aus der Ferne zu bewundern: Das FSC™-zertifizierte Teakholzdesign lädt uns ein in der Natur Platz zu nehmen und dank der geformten Holzlatten, die den natürlichen Kurven des Körpers folgen, zu entspannen.
Der funktionale und flexible Stuhl kann leicht bewegt und bei Nichtgebrauch flach zusammengeklappt und verstaut werden. Wie alle Möbeldesigns von Børge Mogensen kombiniert der BM Deck Chair funktionale Stärke mit natürlichen Materialien und einer zeitlosen Ästhetik.

Für ein noch bequemeres Verweilen im Garten gibt es den passenden Fußschemel – zum Sonnenschutz den großzügigen Schirm. Beide ebenfalls aus FSC™-zertifiziertem Teakholz

husens
Interior Design by Hugo Hamann

husens · Unter den Arkaden
Holtenauer Straße 43 · 24105 Kiel
Tel. 0431 – 5111-600 · www.husens.de

© Julia Petersen

Das goldene Dreieck

WIE SCHÖNE ITALIENISCHE LEUCHTEN ÜBER FAMILIENBANDE IHREN WEG IN DEN NORDEN FINDEN

WEIL DAS FAMILIENUNTERNEHMEN „LICHT.NORKEWEIT“ IN MOLFSEE ENGE FREUNDSCHAFTEN SOWOHL MIT DEM ITALIENISCHEN LEUCHTEN-DESIGNER ENZO CATELLANI ALS AUCH DEM KIELER GASTRONOMEN AMRINDERBIR SINGH BHINDER PFLEGT, LEUCHTEN IN DESSEN INDISCHEM RESTAURANT „HAVELI“ IN DER HOLTENAUER STRASSE GOLDENE WOLKEN ÜBER DEN TISCHEN.

Als Sigrid und Michael Norkeweit vor gut 30 Jahren in Kiel ihr Fachgeschäft für Elektro- und Lichttechnik gründeten, dauerte es gar nicht lange, bis sie auf einer internationalen Lichtmesse die Bekanntschaft des italienischen Leuchten-Designers Enzo Catellani machten. Die exklusiven, an skulpturale Objektkunst erinnernden Leuchten aus dem Hause „Catellani & Smith“ sind seitdem eine tragende Säule im Sortiment des Molfseer Geschäfts „Licht.Norkeweit“. Mit ihrem einzigartig geformten Licht und handgearbeiteten Körpern verleihen Catellani-Leuchten jedem Raum Glanz, in Kiel etwa dem indischen Restaurant „Haveli“ in der Holtenauer Straße 100. Björn Norkeweit hat inzwischen das Geschäft von seinen Eltern übernommen und auf italienischer Seite steht Enzo Catellanis Sohn Toni an der Spitze des Unternehmens. Das freundschaftliche Band, das ihre Eltern über die Geschäftsbeziehungen beider Familienunternehmen hinaus verbindet, knüpfen beide Junioren nun weiter. Andere Verbindungen führen über Enzo Catellani und den Inhaber des Kieler Restaurants „Haveli“, Amrinderbir Singh Bhinder, nach Indien. Doch der Reihe nach …

© Nava Rapacchietta

Unternehmer und Vater: Enzo Catellani (mit Bild seines Vollblüters „Smith“, Mitnamensgeber des Unternehmen)

© Nava Rapacchietta

Seine Kinder und Nachfolger: Giulia und Tobia

Catellani-Leuchten sind ohne Beispiel. Sigrid und Michael Norkeweit wissen das seit ihrer ersten Messe-Begegnung mit Enzo Catellani sehr genau. „Auf die Firma ‚Catellani & Smith‘ sind wir vor zig Jahren bei einem Besuch der Messe ‚Light + Building‘ in Frankfurt aufmerksam geworden“, erinnert sich Michael Norkeweit an diesen Tag. „Wir gehörten am Eröffnungstag dieser weltgrößten Lichtmesse zu den ersten Besuchern – und der Messestand von Enzo Catellani fiel uns gleich ins Auge“, erzählt er weiter. „Enzo war noch dabei, ein großes Kunstobjekt fertig zu stellen und einige winzige Kleinigkeiten schienen noch nicht perfekt zu sein“, erinnert sich Sigrid Norkeweit. „Wir waren sofort von der Einzigartigkeit seiner Leuchten, dem Design und ganz besonders von dem Menschen Enzo Catellani sehr beeindruckt“, fasst Michael Norkeweit jenen Messetag zusammen, der zur Grundlage einer bis heute andauernden, engen Zusammenarbeit zwischen „Licht.Norkeweit“ und dem Designhaus „Catellani & Smith“ geführt hat.
„Allen Fortschritt verdanken wir den Unzufriedenen – dieses Motto könnte vielleicht als große Motivation von Enzo verstanden werden“, glaubt Michael Norkeweit. „Die üblichen Leuchten im Handel sagten ihm nicht zu, also schuf er seine eigenen Kreationen. Renate Meese von der Neusser Handelsagentur „alta linea“ hat Catellanis erste Kunstwerke in einem Schaufenster in Bergamo entdeckt. „Sie hat die ersten Kontakte geschlossen und so nahm die Erfolgsgeschichte von Enzo Catellani ihren Lauf“, weiß Sigrid Norkeweit. Und dass heute noch eine tiefe Freundschaft zwischen Renate Meese, Christian Meese und der gesamten Handelsagentur „alta linea“ besteht, erübrigt sich beinahe zu sagen.

„Allen Fortschritt verdanken wir den Unzufriedenen“

© Maiken van Hoogstraaten

Lichtinstallation aus der Ausstellung im Kieler Wasserturm 2011

© Maiken van Hoogstraaten

Michael und Sigrid Norkeweit, Enzo Catellani und Renate Meese

Sigrid Norkeweits erster Besuch in Bergamo liegt schon etwas länger zurück und war für sie die erste Reise nach Italien überhaupt. „Ich bin zusammen mit meiner Schwester dorthin gefahren, um Enzo Catellani zu einer Ausstellung in das Maschinenmuseum in der Kieler Wik einzuladen“, erzählt sie von dem seinerzeit für sie sehr aufregenden Erlebnis. „Damals habe ich begonnen, Italienisch zu lernen – ich dachte, soviel Höflichkeit müsse sein und ich bin meinen Italienischlehrern Kirsten und Cristian unendlich dankbar für ihre Geduld.“ Die Begeisterung für Italien und die, wie sie findet „wunderschöne Sprache“ habe sie übrigens schon während des Studiums entdeckt und ihre Italienischkenntnisse seien einer der Grundsteine für die Freundschaft mit Enzo Catellani – ein anderer, sehr großer und fester ist die große, gemeinsame Ausstellung „La Casa del Mago“ mit einer Licht-, Wasser- und Klanginstallation des italienischen Leuchtendesigners im Kieler Wasserturm Ravensberg im Herbst 2011. „Unser Sohn Björn hat uns dabei schon kräftig unterstützt und es waren viele Mitarbeiter daran beteiligt“, erzählt Sigrid Norkeweit.

Und: „Mit der Ausstellung haben wir nach mehr als einem Jahr Vorbereitung eine ganz besondere Art von Lichtkunst nach Kiel geholt“, schwärmt sie auch zehn Jahre später noch von dieser Ausstellung, die gleichzeitig „als Symbol für die enge deutsch-italienische Kooperation und Freundschaft zu verstehen“ sei und so außergewöhnlich war, dass sie nach Kiel noch im russischen St. Petersburg und in Toronto, Kanada zu sehen war.

Während dieses großen, gemeinsamen Projektes sei über die Geschäftsbeziehung hinaus eine tiefe Freundschaft zwischen der Familie Norkeweit, Enzo Catellani, dessen projektleitenden Mitarbeitern Andrea und Andrea sowie Renate und Christian Meese entstanden. „Wir haben gemeinsam gekocht, gegessen, über die Ausstellung gesprochen – eben ‚la dolce vita‘ genossen“, erinnert sich Sigrid Norkeweit.
Die Norkeweits kauften in den folgenden Jahren verschiedene Catellani-Leuchten ein, um sie in ihrem Geschäft oder etwa auf den Designtagen im Kieler Botanischen Garten zu zeigen.

© Nava Repacholetta

Anfangs seien Catellani-Leuchten wegen ihres außergewöhnlichen Designs ein wenig erklärungsbedürftig gewesen, schaut Michael Norkeweit zurück. Doch das habe sich schnell geändert: „Unsere Kunden waren zusehends begeistert von der Einzigartigkeit der Catellani-Leuchten und von der Wärme, die sie ausstrahlen“, sagt er. Blattgold ist ein typisches, bei vielen Catellani-Leuchten verwendetes Material, dass ihnen eine edle, skulpturale Anmutung gebe. „Viele der Leuchten dürfen allein ihres wunderschönen Korpus wegen schon als Kunstwerk gelten“, ist Michael Norkeweit überzeugt. Gleichzeitig sorge das Blattgold für unvergleichlich warmes Licht und in Verbindung mit der Gestalt der Leuchten forme es Licht- und Schattenspiele, die es bei anderen nicht gebe.

Klar, dass es so ungewöhnliche, ästhetisch anspruchsvolle Leuchten nicht von der Stange gibt: „Die verschiedenen Typen werden in Handarbeit als Kleinserien im italienischen Bergamo von Mitarbeitenden gefertigt, die teils von Beginn des Unternehmens an dort tätig sind“, betont Norkeweit. „Das besondere Flair von Catellani-Leuchten ist sicher auch genau diesen langjährigen, meist aus der Umgebung kommenden Mitarbeitern zu verdanken, denen sich das Unternehmen verpflichtet fühlt“, glaubt sein Sohn Björn. Er ist vor zwei Jahren einer Einladung nach Bergamo gefolgt, um die dort nachrückende Generation in der Geschäftsleitung besser kennenzulernen. „‚Catellani & Smith‘ ist genauso ein Familienunternehmen wie wir – das verbindet uns“, weiß er jetzt.

„Es ist etwas völlig anderes, solche Leuchten in Natura statt im Katalog zu sehen“, glaubt Björn Norkeweit. Erst dann werde der Charme der handgefertigten Leuchten auf unwiderstehliche Art spürbar.
„Das Besondere an Catellani sind nun einmal die hübschen Leuchten und alles, was damit zu tun hat“, sagt Björn über seinen Besuch in Italien vor zwei Jahren. Die jungen Leute, die jetzt die Unternehmen führen, sollten sich dabei besser kennenlernen und was hätte dafür näher liegen können als ein Besuch der Catellani-Ausstellung in der Innenstadt von Bergamo? Dass Björn dabei etliche Neuheiten in der Catellani-Kollektion entdeckt hat, versteht sich von selbst. „Etwa den Leuchter ‚Petits Bijoux‘, der jetzt bei uns im Geschäft zu sehen ist“, sagt Björn. Die Zahl der Ringe, auf denen die Leuchtkörper angeordnet sind, ist variabel, sodass er auf spielerische Weise verschiedenen Raumumgebungen angepasst werden kann.

© Henri Del Olmo

„Als wir am zweiten Tag unseres Besuchs die Catellani-Werkstätten besucht haben, wurde mir auf eindrucksvolle Art klar, welche Arbeit in der Herstellung dieser Leuchten steckt.“ Was man dort auf keinen Fall fände, sei „eine Maschine, auf der man auf der einen Seite Metall hineinsteckt und auf der anderen kommt dann die fertige Leuchte heraus“, sagt Björn. „Vielmehr wird bei Catellani jede Leuchte in Handarbeit gefertigt und sieht deshalb auch ein wenig anders aus als andere Exemplare einer Kleinserie“, hat er beobachtet und ist sich sicher: „Bei Catellani entsteht Kunst, die leuchtet oder auch Leuchten, die Kunst sind.“

Die Verwendung ausgefallener Materialien wie etwa Glasfaser runden nicht nur das edle Erscheinungsbild der Leuchten ab, weiß Björn Norkeweit: „Mit der Konstruktion entsteht ein reizvolles Spiel aus Licht und Schatten, das kaum mit anderen Leuchten vergleichbar ist.“ Dazu gehöre auch die Verwendung optischer Linsen, um das Licht zu brechen und in seine Spektralfarben zu zerlegen.

Und wie kommen die italienischen Lampen aus dem Hause „Catellani & Smith“ nun zu Amrinderbir Singh Bhinder nach Kiel in das indische Restaurant „Haveli“? Kurz gesagt: Weil auch die Familien Norkeweit und Bhinder gut miteinander befreundet sind. Sigrid Norkeweit und ihr Mann Michael kannten Amrinderbir Singh Bhinder – der Einfachheit halber lässt er sich kurz mit Amin ansprechen – und seinen Bruder Parminder schon, als beide noch kleine Jungs von vielleicht zehn Jahren waren. „Unsere Familien sind miteinander befreundet, seit ihr Vater Balbir Singh das italienische Restaurant ‚Primavera‘ eröffnet hatte und wir dort in der Hamburger Chaussee praktisch Nachbarn waren“, erinnert sich Sigrid. Das ist jetzt gut 20 Jahre her.
Später haben Amin und Parminder ihr eigenes Restaurant „banmaai“ in der Kieler Brunswiker Straße aufgemacht. „Auch dort haben wir schon einige Catellani-Leuchten installiert“, verrät Michael Norkeweit. Im „Haveli“ seien abgehängte Stoffdecken und flexibel gestellte Tische die größte Herausforderung beim Entwurf eines Beleuchtungskonzepts gewesen: „Die Anforderung war ein ebenfalls bewegliches Leuchtensystem, um es an je nach Kundenwunsch gestellte Tische anpassen zu können“, erklärt Björn Norkeweit.

Die Lösung versprachen Neuheiten von „Catellani & Smith“, von denen Michael Norkeweit wusste und die er sich gut in Kombination mit Enzo Catellanis Wandleuchten vorstellen konnte. Um aus der Idee ein Konzept zu entwickeln, gab es für ihn nur einen Weg: „Ich ging zu Amin und sagte ihm, dass wir beide nach Bergamo fliegen müssten.“

Gesagt, getan, inklusive Werksbesichtigung und Besuch eines Hauses in Mailand, in und an dem sich die höchstrangigen italienischen Baudesigner verwirklicht haben. „Enzo Catellani hatte hier das gesamte Lichtkonzept gestaltet“, sagt Michael Norkeweit noch immer ganz begeistert vom Gesehenen.

Und dort fanden sie die kleinen, goldenen Monde des Leuchtenmodells „Gold Moon Chandelier“, installiert in einer großen Musterküche. Abends haben Michael und Amin ein Restaurant besucht, wo Prototypen dieser Leuchten installiert waren. „Als wir das sahen, waren wir hin und weg“, verrät Michael Norkeweit, der daraufhin das Beleuchtungskonzept des „Haveli“ zusammen mit seinem Sohn Björn auf diese Leuchten abgestimmt und entsprechend umgeplant hat – übrigens als eines der ersten gemeinsamen Projekte von Vater und Sohn. Das Ergebnis sind die „Golden Clouds“, die goldenen Wolken über den Tischen des indischen Spitzenrestaurants.

Die „Golden Clouds“ in einem der Gasträume des Haveli

Womit sich gewissermaßen ein Kreis schließt, denn Enzo Catellani reist regelmäßig nach Indien, um Inspiration für neue Leuchtenentwürfe zu finden – unter anderem für den „Atman“, eine Leuchte, die durch ihre eiförmige Gestalt aus massivem Glas das Licht wie eine große Sammellinse bündelt und in faszinierenden Formen und Farben abstrahlt. Übrigens ist „Atman“ das erste Experiment Enzo Catellanis mit einer LED-Lichtquelle.

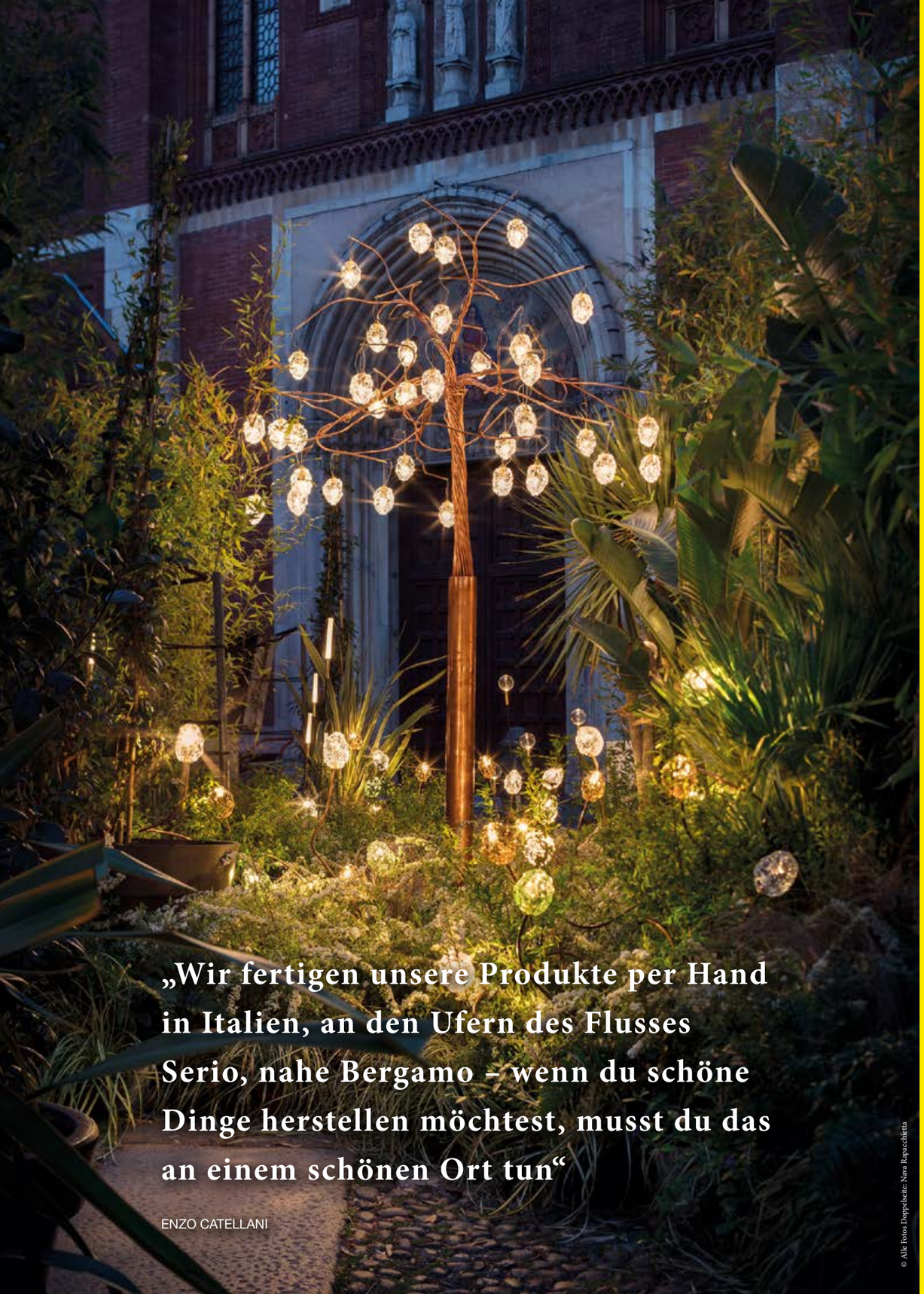
„‚Atman’ ist ein Wort aus dem indischen Sanskrit und bedeutet Seele”, erklärt Björn Norkeweit den Namen dieser Leuchte.
Die Idee zu ihrer Konstruktion ist Enzo Catellani während einer seiner Indienreisen gekommen, wo ihn heilige Steine in ovaler Form inspiriert haben, ihre Form in Kristall nachzubilden.

Eine Glasscherbe, auf die zufällig ein Sonnenstrahl gefallen sei, habe ihr Übriges getan, um die Pläne für ‚Atman‘ reifen zu lassen, verrät Björn noch ein Detail dieser Geschichte.
Eine weitere Catellani-Leuchte für das „Haveli“ sei übrigens eine Sonderanfertigung, deren Realisierung sicher auch der guten Beziehungen der Familie Norkeweit zu Catellani zu verdanken sei, verrät er noch.
„Das eigentliche Modell hat einen blauen, nach innen leuchtenden Ring, ich wollte für das ‚Haveli‘ aber einen goldenen, nach oben leuchtenden Ring, um die Stuckdecke gut zur Geltung zu bringen.“

© Alle Fotos Doppelseite: Nora Rapacchietta

Die Kundinnen und Kunden finden in der Lichtgalerie von „Licht.Norkeweit“ eine große Auswahl an Catellani-Leuchten vor. Doch Vorsicht: Mit ihrem hohen gestalterischen Anspruch setzen sie fast zwangsläufig kreative Prozesse bei den Kunden in Gang, die es kaum erlauben, ohne einen unterschriebenen Auftrag wieder nach Hause zu gehen. Belohnt wird jede Kaufentscheidung mit einem einzigartigen Licht aus Leuchten, die mit ihrem künstlerischen und technischen Anspruch wohl ohne Beispiel sind.
Im Catellani-Programm finden sich auch Leuchten für den Außenbereich, die Björn Norkeweit als „sehr organisch, etwa auf Stäben, die sich wie Schilfhalme im Wind wiegen“ beschreibt. „Mithilfe dieser Leuchten entwickeln wir kreative Lichtkonzepte, die eine Verbindung vom Garten oder der Terrasse eines Hauses mit seinem Interieur schaffen.“ Die wie Objektkunst geformten Catellani-Leuchten insgesamt ließen mit unvergleichlichem Lichtwurf und Schattenspiel ein enormes Maß an stilvoller und individueller Gestaltung zu, verspricht Björn Norkeweit.

Die Leuchten von Catellani & Smith bieten faszinierende Licht- und Schattenspiele



„Wir fertigen unsere Produkte per Hand in Italien, an den Ufern des Flusses Serio, nahe Bergamo – wenn du schöne Dinge herstellen möchtest, musst du das an einem schönen Ort tun“

ENZO CATELLANI

© Alle Fotos Doppelseite: Nova Rapacchietta

Doch die Architektur des auszustattenden Raumes ist nach Sigrid Norkeweits Überzeugung nur eine von vielen Rahmenbedingungen, an der er sich bei der Ausarbeitung eines Lichtkonzepts zu orientieren gilt. Für sie gibt es noch eine andere, zwar unsichtbare, aber fühlbare Komponente: Es geht ihr um die Energiebahnen eines Raumes, die, ausgehend von der chinesischen Harmonielehre des Feng Shui, vor allem in fernöstlichen Kulturen bei der Raumplanung eine große Rolle spielen. Deren Beachtung könne erheblich zum Wohlgefühl in einem Raum beitragen, sagt Sigrid Norkeweit. Um dem Feng Shui künftig im Wortsinne und im Dienste der Kunden noch mehr Raum zu geben, absolviert sie derzeit ein knapp zweijähriges Studium, dass sie mit einer Prüfung in Freiburg abschließen wird.

Übrigens: Wer Lust hat, in dem kreativen Familienunternehmen „Licht.Norkeweit“ seine berufliche Zukunft zu gestalten, ist dort genau richtig. „Alle jene, die Liebe zum Design verspüren, gern mit Kunden zusammenarbeiten und ein gutes Vorstellungsvermögen von stilvoll gestalteten Räumen mitbringen, sind uns herzlich willkommen“, macht Sigrid Norkeweit Lust auf das „Licht.Norkeweit“. „Für die kompetente Beratung unserer Kunden suchen wir derzeit eine Innenarchitektin oder einen Innenarchitekten“, verrät sie. Und wer nach einem möglichst qualifizierten und vielseitigen Einstieg in die Elektro- und Lichttechnik sucht, ist bei „Licht.Norkeweit“ ebenso gut aufgehoben: Das Unternehmen hat regelmäßig Ausbildungsplätze zu vergeben.

LICHT.NORKEWEIT

Licht.Norkeweit
Hamburger Landstraße 6 • 24113 Molfsee
Tel. 0431-643232 • Fax 0431-641091
www.lichtgalerie-mn.de

© Jakob Schröder

Ein Stück goldenes Indien im kühlen Norden

DAS KIELER RESTAURANT „HAVELI“ UND DIE BAR „HUNDERT“ BIETEN AUTHENTISCHE INDISCHE KÜCHE UND LECKERE GETRÄNKE – IN BESTEM LICHT

Wer in Kiel gut indisch essen möchte, sollte unbedingt das Restaurant „Haveli Fine Food“ in der Holtenauer Straße 100 besuchen. Dort bieten Inhaber Amrinderbir Singh Bhinder und ein Team aus Spitzenköchen aus allen wichtigen Regionen Indiens eine authentische Küche des Subkontinents an. Die Gäste des „Hundert tea room & bar“ haben ein Stockwerk tiefer zudem die Wahl zwischen hausgemachtem Kuchen, feinen Tees, erlesenen Weinen und anderen exquisiten Drinks. Und dass kunstvolle Leuchten des italienischen Designers Enzo Catellani das modern gestaltete Ambiente der alten Villa in warmes, zauberhaftes Licht tauchen, ist der freundschaftlichen Verbundenheit der Familie Bhinder mit dem Kieler Licht- und Elektrohaus „Licht.Norkeweit“ zu verdanken.

Sigrid Norkeweit kannte Amrinderbir Singh Bhinder – der Einfachheit halber lässt er sich kurz mit Amin ansprechen – und seinen Bruder Parminder schon, als beide noch kleine Jungs von vielleicht zehn Jahren war. „Unsere Familien sind miteinander befreundet, seit ihr Vater Balbir Singh das italienische Restaurant ‚Primavera‘ eröffnet hatte und wir in der Hamburger Chaussee praktisch Nachbarn waren“, erinnert sie sich. Das ist gut 20 Jahre her. Etwa ebenso lange liegt die erste Begegnung der Familie Norkeweit mit dem italienischen Leuchtendesigner Enzo Catellani zurück. Völlig klar also, dass schon sehr bald nach Entstehung dieser kreativ und unternehmerisch ungemein fruchtbaren Bekanntschaft zwischen den Häusern „Catellani & Smith“, „Licht.Norkeweit“ und „Primavera“ einige Catellani-Leuchten Balbir Singh Bhinders Restaurant zierten.

Balbirs Jungs wurden größer und traten in die Fußstapfen des Vaters, indem sie zunächst mit einem Restaurant to go für vegetarische, gluten- und laktosefreie Gerichte und später mit dem „Banmaai“ in der Brunswiker Straße 24 ihre eigenen Restaurants aufmachten. Amin Bhinder hat schließlich mit dem indischen Restaurant „Haveli Fine Food“ und dem „Hundert tea room & bar“ die Erfüllung seines gastronomischen Traums gefunden. Und weil Enzo Catellani viele Inspirationen für seine skulptural-künstlerischen Leuchten während etlicher Reisen nach Indien gefunden hat, lag für die Norkeweits und Amin Bhinder kaum etwas näher, als auch das „Haveli“ mit Catellani-Leuchten auszustatten.

DIE FAMILIEN

„Ein Familienunternehmen ist geprägt vom Wissen um die persönliche Verantwortung den Kunden, Mitarbeitern und der Familie gegenüber, von Zuverlässigkeit und dem Willen, zu Fehlern zu stehen“, glaubt Sigrid Norkeweit – alles Eigenschaften, die Amin Bhinder von seinem Vater übernommen habe. Von dem habe er noch eine ganze Menge mehr gelernt, denkt Amin: „Das ‚Primavera‘ war anfangs ein kleines Lokal, in dem wir als Familie alles selbst gemacht haben, auch das Büro und andere Arbeiten außerhalb der Gaststube“, erzählt er. Heute habe er im „Banmaai“ und „Haveli“ jeweils etwa 30 Mitarbeiter, da gehe das nicht mehr. „Deshalb haben wir heute ein zentrales Büro, wo alle organisatorischen Fäden zusammenlaufen“, verrät er nur ein Ergebnis eines unternehmerischen Lernprozesses, dessen Früchte Amin Bhinder heute fit machen für die zeitgemäße und nachhaltige Führung seiner Restaurants.

„Anfangs habe ich selbst gekellnert, die Buchhaltung selbst gemacht und irgendwann kaum noch geschlafen“, sagt er, „jetzt ist es ganz wichtig für mich, das Backoffice und den Service an zuverlässige Mitarbeitende abzugeben, um mich ganz dem kreativen Kern der Gastronomie zuzuwenden.“ Und dazu gehört auch die Gestaltung der Räume des „Haveli“.

Die Ausarbeitung des Lichtkonzepts in die Hände von „Licht.Norkeweit“ zu legen, war für Amin keine Frage. Diese Entscheidung freut Sigrid Norkeweit. „Besonders schön finde ich, dass mit dieser Zusammenarbeit die starke, auf familienunternehmerischer Tradition beruhende Verbindung zwischen unseren Familien zum Ausdruck kommt, die nun mit Amin und Björn in die zweite Generation geht“, sagt Sigrid Norkeweit über die enge Kooperation zwischen ihrem Sohn Björn und Amin Bhinder. Dass die Wahl der beiden auf Catellani-Leuchten gefallen ist, wundert sie nicht: „Man muss einmal im Showroom und in der Fertigung bei ‚Catellani & Smith‘ in Bergamo gewesen sein, um die Philosophie hinter deren einmaligen, handgemachten Leuchten zu verstehen.“ Deshalb sei Amins Reise nach Italien so wichtig gewesen, um dort die richtigen Lampen für das Restaurant zu finden. „Zu großen Teilen indisch und italienisch bin ich nach so vielen Jahren der Nähe zwischen den Familien Norkeweit, Bhinder und Catellani sowieso“, sagt sie lachend. Ehrensache also, dass Sigrid Norkeweit eine weitere Reise nach Indien auf die Agenda gesetzt hat, um dort Angehörige der Familie Bhinder zu besuchen. „Ein toller Plan“, findet Amin Bhinder. Denn schließlich haben sein Bruder Parminder und er die halbe Kindheit in Indien verbracht und die indische, auf enge Bindungen setzende Familientradition bedeutet ihm noch immer sehr viel.

© Julia Petersen

DAS HAUS, DAS LICHT UND DIE FORM

Die alte Villa, in der „Haveli“ und „Hundert“ ein Zuhause gefunden haben, gehört seit 1920 und jetzt in dritter Generation der Familie von Indrani und Georg Gauri. „Das fügt sich“, sagt Amin Bhinder. Denn Indrani Gauri sei Tochter eines indischen Vaters und einer deutschen Mutter, deren Familienname der als Portwich geborene Georg angenommen habe. Beide leben heute in Hamburg.
„Die Villa ist das älteste und wohl schönste Haus in der Straße und es hat einen wunderschönen Garten“, schwärmt Amin. Georg Gauri habe das Haus vor dem Abriss bewahrt und viele alte Dinge seien erhalten, etwa Heizkörper, Fliesen und anderes mehr.

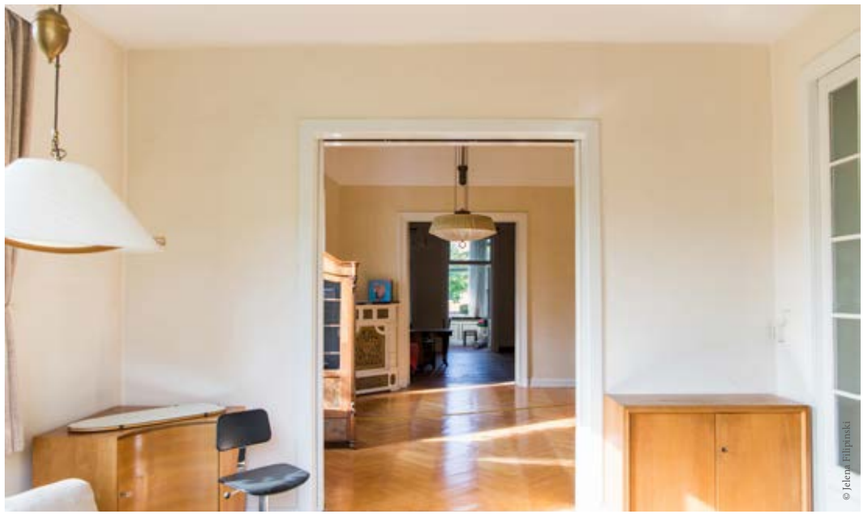
Auf Amin Bhinders Wunsch finden sich heute viele neue Elemente in und an der Villa, die sich schön ins Gesamtbild einfügen. Dazu gehören etwa eiserne Geländer- und Zaunelemente vor dem Eingang des Hauses aus den Werkstätten Lange, die in Schloss Bredeneek bei Preetz zu Hause sind. „Der Metallgestalter Kurt Lange ist für uns auch schon so etwas wie Familie“, sagt Amin Bhinder. „Ab und an kommt er zu uns, um einen Kaffee zu trinken – eines Tages hat er dabei auf einem Blatt Papier seine Idee skizziert, wie wir künftig die Speisekarte draußen vor dem Eingang attraktiv für unsere Gäste präsentieren können.“

© Jelena Filipinski

© Jelena Filipinski

Die Villa vor dem Umbau

Die Installation von Metallgestalter Kurt Lange zieren den Eingangsbereich der Villa



Links: Die alten Räume vor der Neugestaltung

Das Interieur des „Haveli“ glänzt mit viel Gold und Taubenblau, im Erdgeschoss ist viel von den Originalfarben der Villa zu sehen, die Decken sind teils mit Stoffen abgehängt und bezogen. Wegen der Optik. Und auch, um für die Gäste eine angenehm gedämpfte Akustik zu schaffen. Wo er erhalten ist, ist Stuck zu sehen.

Auf eines legt Amin Bhinder besonderen Wert: „Bei der Ausstattung und Gestaltung der Räume haben wir möglichst mit Kieler Betrieben zusammengearbeitet.“ Und dazu gehört eben auch das Unternehmen „Licht.Norkeweit“.

Die „Golden Clouds“ – die „Goldenen Wolken“ – haben Michael und Björn Norkeweit als erstes gemeinsames größeres Projekt aus der Catellani-Leuchte „Gold Moon Chandelier“ für das „Haveli“ gestaltet. „Dieses superschöne Spiel aus Licht und Schatten, das diese Leuchten verbreiten, ist absolut einmalig und typisch für Catellani“, findet Sigrid Norkeweit. Zudem harmoniere es hervorragend mit dem Farbkonzept des indischen Top-Restaurants: „Abends haben die Betrachter tatsächlich den Eindruck von schwebenden Wolken aus Licht.“

Rechts: Die Gasträume nach der Renovierung

DER VATER

Amin Bhinders Vater Balbir Singh hat in Indien Ökonomie studiert und ist 1980 nach Deutschland gekommen, weil er und andere Familienmitglieder sich wegen ihrer Haltung politisch verfolgt sahen. Aus gutem Grund und rechtzeitig: Politische Spannungen führten in den 1980er-Jahren im indischen Bundesstaat Punjab zum Konflikt zwischen separatistischen Sihks und der Regierung unter Indira Gandhi, die 1984 in der Besetzung des Goldenen Tempels in Amritsar durch Sikhs gipfelten.
„Der indische Bachelor meines Vaters wurde in Deutschland allerdings nicht anerkannt und weil er das Studium nicht noch einmal von vorn beginnen wollte, war es hier eine schwierige Zeit für ihn", weiß Amin Bhinder. Die Brüder seines Vaters waren nach Kanada emigriert, wo sie wegen ihrer guten Englischkenntnisse sofort Arbeit fanden und der Familie in Indien Geld schicken konnten. Amins Vater fühlte sich auch in dieser Pflicht und hat deshalb in einer Restaurantküche gejobbt. „In Indien hatte er zwar nie gekocht, hier aber schnell seine Leidenschaft dafür entdeckt", erzählt Amin. Als der Konflikt in Indien beigelegt war, ist Balbir Singh dorthin zurückgekehrt, um eine Frau zu heiraten, die er schon während des Studiums kennengelernt hatte: Amins und Parminders Mutter Paramjeet Kaur Bhinder. Sie ist mit ihren 1986 und 1987 geborenen Söhnen schließlich auch nach Deutschland gekommen. „Das war 1995 und für meinen Vater der richtige Zeitpunkt, sich mit dem ‚Primavera' seinen Traum vom eigenen Restaurant zu erfüllen – auch, wenn er damit alles auf eine Karte gesetzt und sein gesamtes Erspartes in das Lokal investiert hat", sagt Amin.

Familie Bhinder

Für ihn und seinen jüngeren Bruder sind das Kindheitserinnerungen. „Wir Jungs waren eigentlich immer im Restaurant und haben mitgearbeitet", erinnert er sich. „Auch während meiner Ausbildung zum Außenhandelskaufmann und des BWL-Studiums habe ich abends geholfen, genau wie mein Bruder, der übrigens eine Ausbildung zum Hotelfachmann hat." So sind Amin und Parminder schon auf Kindesbeinen in die Gastronomie hineingewachsen. „Und wenn unsere Eltern heute Hilfe brauchen, sind wir immer noch für sie da". Das „Primavera" habe sich in Kiel schnell zu einem Geheimtipp entwickelt. „Auch für die Familie Norkeweit", erinnert sich Amin schmunzelnd. „Dort haben wir uns sozusagen unsere zweite Familie aufgebaut, zu der heute unbedingt die Norkeweits gehören."

Gekocht habe der Vater italienisch, „zwar mit gewissem indischen Einfluss, aber doch italienisch - von einer Crossover-Küche hat er nie etwas gehalten", sagt Amin lachend. Diesen Rat habe er ihm und Parminder mit auf den Weg gegeben, als er den Brüdern als eigenes Projekt das „Banmaai" gab: „Es muss originale Thai-Küche sein." Gleiches gelte für das „Haveli", versichert Amin: „Hier wird original und ausschließlich indisch gekocht." Nur so könne er für die außergewöhnliche Qualität der Küche garantieren.

DER GASTRONOM

Eigentlich habe er nach seinem Studium „‚raus aus der Gastronomie" gewollt, offenbart Amin Bhinder. Doch nach fünf Jahren im kaufmännischen Beruf fehlte ihm der direkte, persönliche Kontakt zu den Gästen so sehr, dass er ein Angebot, gemeinsam mit einem Partner ein Kieler Restaurant to go zu übernehmen, sofort annahm – gegen den anfänglichen Widerstand seines Vaters. „Glücklicherweise hatte ich zuvor meinen vegetarisch lebenden Onkel in San Francisco besucht, der mir dort seine Lieblingsrestaurants gezeigt hat; viele Gerichte, die ich dabei kennengelernt hatte, habe ich mit meinem Vater nachgekocht, die Rezepte aufgeschrieben, auf die Karte unseres neuen Restaurants gesetzt und so einen der ersten Läden dieser Art in Kiel aufgemacht."
2016 hat sich Amin Bhinder aus diesem Projekt verabschiedet und mit seinem Bruder aus der ehemaligen Traditionsgastronomie „Rauchfang" das moderne „Banmaai" gemacht. „Tolle Lage, viel Sonne, sehr schöne Terrasse", fasst Amin die Vorzüge der Location zusammen. Der zeitgemäße Umbau mit offener Küche war für Kiel etwas ganz Neues: „Zum gemeinsam mit dem Kieler Architektenbüro ‚Kersig von Hanneken' erarbeiteten Konzept gehört es, dass die Gäste einen freien Blick in die Küche haben, um zu sehen, wie wir unsere Speisen zubereiten; wir wollten keine Geheimnisse." Ein bekannter Gastronom habe sogar gesagt, die Kieler hätten jetzt „einen neuen Standard, an dem sich andere Restaurants würden messen lassen müssen", sagt Amin stolz.
Mit der Glasfassade vor der Küche ist es im „Haveli" ähnlich: „Jeder Gast ist eingeladen, stehen zu bleiben und zu sehen, was in der Küche passiert", sagt Amin.
Nicht nur wegen der stets frischen Zutaten und authentisch thailändischer Zubereitung der Speisen hatte das „Banmaai" schnell eine Sonderstellung in Kiel, sondern auch das Interieur und die Beleuchtung waren wegweisend:

„Schon beim ersten Umbau des Restaurants haben wir mit der Familie Norkeweit zusammengearbeitet", erzählt Amin. Das sei sozusagen der Grundstein für das Lichtdesign im „Haveli" mit den Leuchten von „Catellani & Smith". Heute ist Amin Bhinder überzeugt: „Was ‚Licht.Norkeweit' auszeichnet, sind die Allroundfähigkeiten rund ums Licht: Die können nicht nur Design-Leuchten, sondern auch nützliches Arbeitslicht für die Küche oder funktionale Kellerbeleuchtung in technisch hoher Qualität." Zudem habe Michael Norkeweit als Elektromeister immer eine praktikable und angemessene Lösung für die Installation parat.

Trotz des großen Erfolgs des „Banmaai" sei es immer sein Traum gewesen, ein Restaurant mit großer Terrasse in der Holtenauer Straße zu haben, gesteht Amin Bhinder. „Das habe ich Jesse Kersig von ‚Kersig von Hanneken', die für uns das ‚Banmaai' umgebaut haben, auch erzählt, doch Jesse meinte bloß: ‚Träume ruhig weiter'."

Ein Traum blieb es, bis die Architekten für die Eigentümerfamilie Gauri die alte Villa in der Holtenauer Straße 100 in enger Abstimmung mit der Denkmalpflege komplett restauriert haben und Amin Bhinder nach hartnäckigen Verhandlungen Georg Gauri vom Konzept für „Die 100" mit Bar und indischem Restaurant überzeugt hatte. „Hilfreich dabei war", verrät Amin verschmitzt, „dass Indrani Gauris Vater aus derselben Gegend in Indien stammt wie meine Familie." Auch hier schließen sich also familiäre Kreise, und als die Gauris gehört hätten, dass Amin in der alten Villa ein modernes indisches Restaurant eröffnen wolle, sei der Weg bis zum Handschlag nicht mehr weit gewesen.
„So ist das ‚Haveli' mit dem Restaurant und dem ‚Hundert Tearoom & bar' entstanden", resümiert Amin Binder und atmet tief durch. Übrigens stehe „Haveli" im Indischen schlicht für „Herrenhaus" oder auch „Villa"… Und was könnte passender sein.

DIE GOLDENE WOLKE

Die Besuche bei „Catellani & Smith" in Bergamo und in Mailand, wo Amin den Catellani-Showroom und ein komplett mit Catellani-Leuchten ausgestattetes Restaurant gesehen hat, gaben den Ausschlag, auch für das „Haveli" diese italienischen Leuchten zu ordern: Ihm waren besonders die Leuchten „Gold Moon Chandelier" aufgefallen, die nun als Ensemble „Golden Cloud" sanft schwingend über etliche Tische des „Haveli" ihr warmes, märchenhaft anmutendes Licht vergießen. „Was wir im Showroom gesehen haben, waren Prototypen, die noch gar nicht in den Verkauf gelangt waren", erinnert sich Amin. Aber für Michael Norkeweit und ihn war klar: Die mussten es sein. Von Deutschland aus habe sich dann Sigrid Norkeweit mit Catellanis Sohn in Verbindung gesetzt, der mittlerweile das operative Geschäft bei „Catellani & Smith" übernommen hat. Mit Erfolg: Die Prototypen des „Gold Moon Chandelier" fanden vorzeitig ihren Weg ins „Haveli", wo sie jetzt nicht nur Licht geben,

Michael Norkeweit und Amin Bhinder auf ihrer gemeinsamen Reise

Amin Bhinder zu Besuch in der Fertigungshalle von Catellani in Italien

sondern in ihrer zarten Gestalt und mit den verwendeten Materialien selbst als Kunstwerk gelten dürfen, die wesentlich zum Charakter des Restaurants beitragen.

Das Mobiliar von Kieler Einrichtungs- und Innenarchitekturhäusern gibt dem Interieur des „Haveli" passend dazu ein leichtes, elegantes Gepräge, das mit den goldfarbenen Tischeinfassungen oder der Farbwahl indische Tradition gekonnt mit norddeutscher Klarheit verbindet.

DIE KULINARIK

Das „Hundert Tearoom & Bar“ bietet den Gästen schon morgens ab 10 Uhr Frühstück, ausgesuchte, feine Tees aus Indien und anderen Herkunftsländern sowie hausgemachte Törtchen an, für die Amin Bhinder eigens eine Konditorin beschäftigt. Und während das „Haveli“ mit seinem indischen Fine Food im Geschoss darüber ab 17 bis 22 oder 23 Uhr öffnet, dürfen die Gäste des „Hundert“ schon einmal bis spät in die Nacht bleiben. „Gern gehen unsere Gäste des ‚Haveli‘ nach dem Essen einfach eine Etage tiefer, um im ‚Hundert‘ den Abend ausklingen zu lassen“, weiß Amin. Die Weinkarte verdiene dabei besondere Erwähnung: „Wir arbeiten exklusiv mit „Couple of Wines“ aus Muxall zusammen und viele der Sorten, die darauf stehen, bekommt man nicht überall.“ Damit bietet sich die Holtenauer Straße 100 als eine der besten gastronomischen Adressen Kiels in Sachen indische Spezialitäten und gepflegte Getränke an. Ähnlich erlesen sind die Tees, die das „Hundert“ zu bieten hat und die Amin Binder von „Jasmin Tee und Keramik“ in Kiel bezieht. „Mir ist es wichtig, möglichst mit Partnern zu arbeiten, die ebenfalls in der Holtenauer zu Hause sind“, sagt Amin. Letztlich ausschlaggebend seien aber Auswahl und Qualität der Tees gewesen: Neben indischen Sorten stehen auch Tees aus China oder Japan auf der Karte des „Hundert“.
Die Corona-Zeit hat Amin Bhinder genutzt, das „Hundert“ noch weiter aufzupolieren: „Ich fand die Atmosphäre zu manchen Tageszeiten etwas zu dunkel und wir haben mit goldfarbenen Tischen und samtbezogenen Sitzmöbeln darauf reagiert“, sagt er. „Weil der Samt das Licht reflektiert und dazu weich und heimelig wirkt, haben wir das Ambiente des Raums sehr verbessert; er ist jetzt lauschiger, heller und wärmer geworden“.

Bei allem sei ihm wichtig gewesen, den originalen, klassischen Charakter der alten Villa zu bewahren - „und das ist uns, denke ich, sehr gut gelungen“, freut sich Amin Bhinder. Die Corona-Zeit hat das Team außerdem genutzt, neue Speisen und neue Cocktails zu kreieren, auf die sich die Gäste nach der Pandemie freuen dürfen.

DIE KÜCHE

Apropos Speisen: Der charismatische Küchenchef des „Haveli“ heißt Preetam Singh Sodi, kommt aus Indien, ist mehrfach preisgekrönt und das starke Herz des Küchenteams, zu dem weitere ausgezeichnete, traditionelle indische Köche gehören. Amin Bhinder hat sie in Indien angeworben und profitiert von den Erfahrungen, die sie in hochrangigen indischen Häusern gesammelt haben. Keine Frage, dass die von ihnen zubereiteten Speisen authentischer nicht sein können, was schon mit den originalen, aus England importierten Tandoori-Öfen beginnt. Auf und in ihnen wird im „Haveli“ beileibe nicht nur das berühmte „Tandoori Chicken“ zubereitet, sondern auch anderes Fleisch, Fisch, Gemüse oder Brot. „Dieser Lehmofen ist eine ganz alte indische Kulturtechnik“, verrät Amin Bhinder.

Gutes Personal stelle allerdings auch gewisse Ansprüche an das Haus, räumt Amin Bhinder ein. „Weil wir Spitzenköche aus indischen Spitzenhäusern bei uns haben wollen, bieten wir ihnen entsprechend hochwertiges Werkzeug“, sagt er. Was er damit meint, sind eine erstklassig ausgestattete Küche und kollegiale, beinahe familiäre Arbeitsbedingungen. „Unsere Köche fühlen sich bei uns superwohl“, weiß Amin Bhinder aus etlichen Gesprächen.

Unter dem Strich aber trage das gesamte „Haveli“-Team zum einzigartigen, ja zauberhaften Charme des Restaurants bei. „Wir wollen unseren Gästen eine sehr modern interpretierte indische Küche jenseits der traditionellen Reisgerichte und Currys anbieten“, fasst Amin Bhinder die Karte des „Haveli“ zusammen. Dazu komme der Anspruch, die indische Küche auf keinen Fall zu verallgemeinern, denn, sagt Amin bestimmt: „DIE indische Küche gibt es nicht.“ In jeder Region Indiens, dieses mit fast 3,3 Millionen Quadratkilometern Fläche siebtgrößten und knapp 1,4 Milliarden Menschen hinter China zweitbevölkerungsreichsten Landes der Erde, werde anders gekocht und gegessen. „Um diese Vielfalt auch nur ein wenig abzubilden“, sagt Amin, „haben wir Köche aus unterschiedlichen Regionen Indiens und ändern regelmäßig unsere Speisekarte“.

Eine bleibende Spezialität des Hauses ist etwa das Naan-Brot, das ohne Hefe in speziellen Öfen gebacken und mit ausgefallenen Soßen und Chutneys serviert wird. „Wir arbeiten daran, dass unsere Gäste demnächst bei uns hausgemachte Chutneys kaufen und mit nach Hause nehmen können“, verrät Amin schon jetzt. Amin Bhinder ist sichtlich stolz darauf, viele traditionell-indische Speisen in die Moderne geholt zu haben. Dazu gehört auch die zeitgemäße und ästhetisch anspruchsvolle Präsentation der Gerichte auf dem Teller. „Das Auge isst schließlich mit“, sagt Amin. Und weil das Küchenteam die indische Küche „richtig nach vorn“ bringen wolle, überträfen sie sich gegenseitig beim geschmackvollen Anrichten.

„Toll wäre, wir könnten noch in diesem Jahr ein gemeinsames Essen der Catellanis, Norkeweits und Bhinders im ‚Haveli‘ organisieren“, formuliert Sigrid ihren besonderen Wunsch für das Pandemiejahr 2021. Ob das klappt, weiß sie natürlich nicht. „Aber es ist ein Ziel“, sagt sie, und besonders schön wäre es, dieses Treffen mit dem schon im vergangenen Herbst wegen Corona auf unbestimmte Zeit verschobene Lichterfest des „Haveli“ zusammenfallen zu lassen.

HAVELI Fine Food • HUNDERT tearoom & bar
Holtenauer Str. 100 • 24105 Kiel • Tel. 0431-23945080
info@haveli-kiel.de • www.haveli-kiel.de
Instagram @haveli_kiel • Facebook: haveli.kiel

EINE HANDWERKERIN MIT NADEL UND FADEN

Die Maßschneiderin Angela Ziemer erzählt uns aus ihrem bunten Alltag und beschreibt den spannenden Entstehungsprozess eines neuen, maßangefertigten Kleidungsstücks.

„Modemacherin zu sein ist mein Lieblingsberuf, das Schneiderhandwerk meine ganze Leidenschaft und jeden Tag im Atelier frage ich mich, wann ich endlich anfangen muss zu arbeiten. Viele Menschen sind schon am Sonntag vom zu erwartenden Montag genervt. Ich dagegen weiß nicht einmal, welchen Wochentag wir haben oder schaue etwa regelmäßig auf die Uhr.“ Das Ziel der Ausbildung zum Maßschneider wird lapidar mit den Worten „Herstellen eines Großstückes“ beschrieben. Wie komplex und facettenreich diese nüchterne Beschreibung in Wahrheit ist, erlebt man tatsächlich erst im Laufe des Herstellungsprozesses. Für Angela Ziemer, Schneidermeisterin aus Kiel, geht dieser Beruf noch viel tiefer. Dass sie für ihre Arbeit brennt, steht außer Zweifel. „Dieses wunderbare Phänomen, sich von Texturen, Oberflächen, Farben und Haptik entführen zu lassen und darin zu schwelgen, eine Vorfreude zu erzeugen und eine intensivere Auseinandersetzung mit dem entstehenden Kleidungsstück zu erleben, ist niemals mit dem relativ schnellen Kauf einer Konfektionsware zu vergleichen.“ Wer Fast Fashion sucht, ist bei Angela Ziemer fehl am Platz – denn in der Regel dauert die Herstellung eines neuen Stückes vier bis sechs Wochen.

Im Atelier von Angela Ziemer entstehen exklusive Einzelstücke, die auf eine einzige Person abgestimmt sind und ihre eigene Persönlichkeit in sich tragen. Die Fertigung eines individuellen Kleidungsstücks ist komplex und facettenreich. Die größte Herausforderung dabei ist wohl die grundlegende Tatsache, dass dieses Unikat, mit dem die Kundin eines Tages das Atelier verlassen wird, bei ihrem ersten Besuch noch gar nicht existiert.

Am Anfang jedes neuen Kleidungsstückes steht eine Skizze

In erster Linie geht es also darum, für die Kundin genau das Kleidungsstück sichtbar zu machen, das sie bisher in ihrem Kopf getragen hat. „Meine Aufgabe ist es, den Stil der Frau zu erspüren und genau die Passform zu der vor mir stehenden Figur zu erfassen“, erklärt Angela Ziemer die Anforderungen, die ihren Arbeitsalltag so spannend machen. Im Gespräch finden dann die Vorstellungen der Kundinnen und die Erfahrung der Maßschneiderin zusammen. „Ich begleite die Kundinnen bis zur Übergabe ihrer Wunschgarderobe mit meinem Fachwissen und meinem Know-how. Alle Arbeitsgänge entstehen hier in meinem Atelier.“ Angela Ziemers hohes Maß an Feingefühl, Farb- und Formverständnis und an Begeisterung für das Arbeiten mit Textilien ermöglichen es, die Wünsche und Ideen der Kundinnen zu realisieren – zunächst als Entwurfsskizze auf dem Papier. „Anhand der Vorlieben zu bestimmten Schnitten, Dekolletéformen, Ärmel- und Beinlängen sowie Farben zeichnen wir mögliche Optionen und erkennen dabei sukzessive, in welche Richtung sich der Entwurf entwickelt.“ Mehr und mehr nimmt die Idee dann Gestalt an.

Nach der Skizze erfolgt die praktische Arbeit am Material. Für das individuelle Styling werden die Stoffe ausgesucht, stets unter der Berücksichtigung des Falles, der Weichheit, der Griffigkeit, der Farbe und sogar der Geräusche – denn Seide knistert zum Beispiel, erklärt die Modeexpertin. Auch der spätere Einsatzbereich spielt bei der Stoffauswahl eine große Rolle.

Im Atelier können die Kundinnen in ihrem eigenen Tempo eine Vielzahl an haptisch und optisch ansprechenden Stoffen entdecken, bis sie die richtige Wahl gefunden haben. Und sollte hier kein geeigneter Stoff dabei sein, dann wird gemeinsam in den Katalogen und Angeboten der ausgesuchten Stofflieferanten recherchiert.

Sind die richtigen Stoffe erst einmal gefunden, beginnen die eigentlichen Arbeitsgänge zur Herstellung des Kleidungsstückes – wie Zuschneiden, Bügeln, Nähen und Drapieren. Das nimmt immerhin den Großteil der täglichen Routine einer Maßschneiderin ein. „Mit jeder genähten Naht kommen wir dem Ergebnis näher, ein zauberhaftes Gefühl aus einem Stück Stoff schließlich ein dreidimensionales Gebilde zu erstellen. Von einer planliegenden Variante zu einem schmückenden neuen Outfit, von einer grauen Bleistiftskizze zu einem opulenten Ballkleid.“ Jeder Tag fordert Angela Ziemer mit den unterschiedlichsten Entscheidungen. Denn sie weiß um die Wichtigkeit der gewählten Kleinzutaten wie beispielsweise Garnfarbe, Garnstärke oder der Wahl zwischen Knöpfen oder Reißverschluss.

In ihrem Atelier im Grasweg 8 zwischen Nähmaschinen, Zuschneidetischen und Kleiderständern bewegt sich Angela Ziemer so, als wäre es ihr Wohnzimmer – und tatsächlich schneidert sie seit 27 Jahren Lieblingsstücke auf den Leib.

Angetrieben von ihrer Leidenschaft, glaubt Angela Ziemer an Nachhaltigkeit – sowohl in Bezug auf die Lebensdauer von Kleidung als auch im Hinblick auf die Qualität ihrer Arbeit. Dass Kleidungsstücken oder „alten Schätzchen", wie die Modemacherin sie liebevoll nennt, in ihrem Atelier wieder neues Leben eingehaucht werden kann, indem ihre Passform optimiert oder Kleinigkeiten verändert werden, ist für sie eine Herzensangelegenheit. „Nachhaltigkeit, Komfort und Sicherheit sind für uns wichtige Begriffe. Es geht nicht um die schnelle Herstellung von Kleidung, sondern um eine lange fachliche Begleitung und das Vermitteln von Wohlgefühl."

„Im Gegensatz zur Konfektion fertigen wir mit deutlich großzügigeren Nahtzugaben, sodass wir auch im Laufe der Jahre mit dem Wunschkomfort der Kundin einhergehen können. Uns ist es ein großes Anliegen, beste Qualitäten auf höchstem Niveau zu verarbeiten, damit das neue Lieblingsstück jahrelang bestehen kann", so die Maßschneiderin. Daher sind die Entwürfe oftmals zeitgerecht, aber nicht immer hochmodisch, damit eine langjährige Trageleidenschaft garantiert werden kann. „Wir erfüllen Wünsche, die individuell, passformgenau und langlebig sind." Egal ob Rock, Bluse, Kleid, Anzüge, Jacketts, Mäntel und auch Ballkleider und Hochzeitskleider – Angela Ziemer kreiert jedes einzelne Kleidungsstück nach den Ansprüchen und Wünschen der Kundinnen.

Die maßangefertigte Garderobe besticht vor allem aufgrund ihrer tadellosen Passform und lässt sich damit auf den ersten Blick von Kleidungen von der Stange unterscheiden. „Bei näherer Betrachtung erlebt man den Stoff haptisch ganz anders, ebenso die liebevollen kleinen Details, welche die Einzigartigkeit unserer handwerklichen Arbeit unterstreichen." Was Angela Ziemers Arbeit dabei immer zugrunde liegt, ist der Austausch mit ihrer Kundin. „Dieser enge Dialog schafft eine besondere persönliche Nähe", erklärt die Maßschneiderin das intensive Wechselspiel. „Bis ein individuell angefertigtes Kleidungsstück fertig ist, sehen wir einander meist dreimal. Und es ist immer wieder aufregend und bezaubernd, die Freude und Erwartung der Kundinnen zu sehen: das Wachsen der teilweise eigenen Ideen, die unterschiedlichen Stufen der Verarbeitung und letztendlich das fertige Produkt, passformgenau und einzigartig."

© Boris Nickel

Und auch in ihrem Anspruch an sich und die Qualität ihrer Arbeit agiert Angela Ziemer stets zukunftsorientiert. Um „immer auch ein bisschen über den Tellerrand zu schauen und sich von anderen Könnern inspirieren zu lassen", ist sie normalerweise wenigstens zweimal im Jahr auf Stoffmessen und ebenso häufig auf Modemessen in Florenz, München, London und Berlin unterwegs. Im letzten und auch diesem Jahr ist natürlich alles ein bisschen anders.

Dennoch ist das Maßschneiderhandwerk ein Beruf, der niemals aus der Mode kommt – denn die Nachfrage für Mode made in Schleswig-Holstein steigt. „Textilliebhaber und Modeinteressierte mit einem flinken Händchen können sich zum Ausbildungsstart 2021 bei Frau Rothe und Frau Lohse melden. Die beiden sind Ansprechpartnerinnen für die Kreishandwerkschaft von der Landesinnung mode-schaffendes Handwerk Schleswig-Holstein in Lübeck", erzählt Angela Ziemer.

Den Moment, in dem ihre Kundin bei der finalen Anprobe am Körper spürt und im Spiegel sieht, was bis dahin nur eine Idee in ihrem Kopf war, beschreibt Angela Ziemer mit besonderer Wertschätzung: „Das Leuchten in den Augen der Kundin, die gemeinsame Begeisterung, das fröhliche Gekicher und die Herzlichkeit bei der Übergabe, die ja schon während der Zusammenarbeit gewachsen ist – diese Begegnungen geben mir in meinem Beruf ein Lebenselixier, das mich täglich glücklich macht."

Modemacherin
Obermeisterin der Landesinnung
Betriebswirtin

Angela Ziemer
Grasweg 8 • 24118 Kiel • Tel. 0431/978167
www.angela-ziemer.de

Kontaktdaten zur Ausbildung:
Landesinnung Mode schaffendes Handwerk
Schleswig-Holstein
Gustav-Adolf Straße 7a
23568 Lübeck

Ansprechpartnerin Kreishandwerkerschaft:
Frau Rothe/ Frau Lohse
0431/ 3895901

Mach sicht-bar, was vielleicht ohne dich nie wahr-genom-men worden wäre.

ROBERT BRESSON

Halten Sie ihre schönsten Momente fest!

Auch nach Jahren zaubern sie einem noch ein Lächeln aufs Gesicht: schöne Fotos.
Sie sind sicherlich eine der besten Möglichkeiten, Erinnerungen an Personen, Situationen und Erlebnisse zu bewahren.

Julia Petersen, eine deren Herz genau dafür schlägt, ist gebürtige Kielerin und ein fröhlicher und authentischer Mensch. Die gelernte Fotografin hat nach ihrem Abitur bei verschiedenen Praktika in Fotostudios in Hamburg und Freiburg festgestellt, dass ihr die Porträtfotografie am meisten liegt. Sie hat ihre Ausbildung in Kiel absolviert und anschließend in einem Studio als angestellte Fotografin gearbeitet, bis sie sich nach 3 Kindern dann vor 10 Jahren selbstständig gemacht hat. Verschiedene Workshops und Seminare halten sie stets auf dem Laufenden. „Als Fotografin muss man aufgeschlossen, kontaktfreudig und echt sein, damit man sich ein gutes Netzwerk aufbauen kann." Die meisten ihrer Aufträge bekommt sie durch Empfehlungen oder weil ihre Kunden sie auf anderen Veranstaltungen kennengelernt haben. „Ich finde, ich habe den schönsten Beruf der Welt", sagt sie begeistert.

Buchungen für Hochzeiten und größere Veranstaltungen erfolgen häufig fast 2 Jahre im Voraus. Eigentlich eine gute Basis, um zu planen, doch Corona macht auch bei den Feiern und dementsprechend bei ihr einen Strich durch die Rechnung. Große Feste werden entweder drastisch verkleinert, verschoben oder abgesagt. Aber irgendwo muss die Energie ja bleiben.

Eine Alternative muss her und nach kurzer Zeit ist die Idee zu LICHTBLICKE – KIELER KÖPFE HINTER DEN KULISSEN geboren.

Die Aktion LICHTBLICKE ist aus dem Wunsch, kreativ zu arbeiten und etwas Gutes zu tun, entstanden. Ziel war es, von Corona betroffenen Unternehmern ein Gesicht zu geben. Der Stil dieser Fotos ist besonders. Die Fotografin arbeitet in diesem Fall mit einzelnen Blitzen und farbigen Folien, die abgebildete/-n Person/-en sind hell dargestellt, der Hintergrund eher dunkel. Der Fokus soll auf der jeweiligen Person liegen.
Die Porträtierten haben die Fotos kostenlos erhalten und können sie für ihre Zwecke nutzen, Julia Petersen hat sie ebenfalls auf Instagram (@fotografiejuliapetersen) und Facebook und auf ihrer Homepage (www.fotografie-julia-petersen.de), wo es eine eigene Seite für die LICHTBLICKE gibt, veröffentlicht und verlinkt.

Viele Geschäftsbetreiber, Restaurantbesitzer, Ladeninhaber, Kreative und Solo-Selbstständige kamen auf die Fotografin zu, um an der Aktion teilzunehmen. „Das Schönste ist, dass viele Bekannte mir gesagt haben, dass sie von diesem oder jenem Geschäft noch gar nichts wussten, aber nach dem Lockdown unbedingt mal vorbeischauen wollen“, so die Fotografin. Unterstützt wurde das ganze noch durch Berichte in unterschiedlichen Printmedien, sowie im NDR Schleswig Holstein Magazin, NDR 1 und der Aktion der Kieler Wirtschaftsförderung “Kiel hilft Kiel. „Es war eine großartige Aktion, ich habe viele wunderbare Menschen kennengelernt und auch viele Geschichten hinter den Kulissen erfahren.“

Es sind 44 LICHTBLICKE aus vielen verschiedenen Bereichen entstanden, den Abschluss der Serie bildet ein Foto von ihr, denn auch sie ist von der Corona-Krise betroffen. Im Moment plant Julia zusammen mit der IHK eine Ausstellung der Fotos.

Foto: Jessica Lange vom Salon „Lange Haare“

Foto oben: Thorben Stampe von Brötzmann KG
Foto unten: Selbstporträt von Julia Petersen

Eine ihrer großen Leidenschaften ist die Begleitung von Hochzeiten. Sie trifft sich vorab mit dem Paar, bespricht den Ablauf und vereinbart einen Festpreis, bei dem alle Fotos inbegriffen sind.
„Ich bin oft schon beim getting-ready, dem Schminken und Frisieren der Braut und dem Anziehen des Brautkleides dabei. In diesen Momenten entstehen wunderschöne, persönliche Fotos der Braut“, erzählt sie begeistert. Wichtig sind ihr die kleinen Momente und Augenblicke, die diesen Tag unvergesslich machen und die die Brautleute auch manchmal gar nicht mitbekommen. „Das größte Kompliment für mich ist es, wenn die Gäste mich nicht als Fotografin wahrnehmen, bei der sie auf Kommando lachen sollen, sondern sich ganz entspannt normal verhalten.“ So sollte ihrer Meinung nach das Hochzeitspaar auf der Feier nicht für 2-3 Stunden mit der Fotografin verschwinden, ohne dass die Gäste wissen, wann sie wiederkommen. Sie macht gerne Porträts von dem Paar, entweder man fährt kurz an einen anderen Ort oder vor Ort, aber dann immer mal wieder zwischendurch, sodass keine große Unterbrechung entsteht, damit die Hochzeitsgesellschaft nicht so lange auf das Brautpaar warten muss. Vielmehr versucht sie die Gäste bei den verschiedenen Gruppenfotos immer mit einzubeziehen, damit eine lockere Atmosphäre bleibt. Ihre Fotos wirken dadurch natürlich und nicht steif oder gestellt.

„Ich lasse die Leute einfach mal machen und beobachte sie durch die Kamera. So entstehen die authentischen Aufnahmen“, berichtet die Fotografin.

Sie berechnet ihr Honorar dabei nicht nach Zeit, sondern passt dieses an die Planung des Paares an, zum Beispiel bei einer Hochzeit von Trauungsbeginn bis zum Eröffnungstanz. Es wird auch nur eine Hochzeit an einem Tag angenommen, da es immer mal wieder außerplanmäßige Situationen und Zeitverzögerungen gibt.
Für ihre Hochzeiten ist sie meistens im norddeutschen Raum unterwegs, aber auch schon mal in Bayern gebucht worden.

Familienfotos macht sie am liebsten draußen in der Natur, denn da kann man auch mal Spielpausen einbauen, wenn die Kinder eine kleine Pause brauchen.

Auch Babyfotos laufen nach diesem Prinzip ab. „Ich nehme mir immer genug Zeit für ein Familien- oder Neugeborenenshooting.“ Bei Säuglingen nimmt Julia Petersen ihr Studioequipment mit nach Hause zu den Familien, denn ihrer Erfahrung nach ist es für die Familien mit Neugeborenen zuhause einfach am entspanntesten. Die Babys sind in ihrer vertrauten Umgebung und die Eltern haben alles, was sie nebenbei brauchen, parat. Ihr Motto ist hier „weniger ist mehr“. Da sollte das Kind im Mittelpunkt stehen, außer ein paar klassischen Requisiten wie Strickdecke, Körbchen oder auch mal ein Blumenkranz, benötigt sie nicht viel mehr.

Doch nicht nur Hochzeiten und Familienfotos gehören zu ihrem Repertoire, auch Businessfotos von Mitarbeitern für die Homepage werden oft angefragt oder die Räume von Praxen oder Büros für die Webseite fotografiert. Hierbei kommt ihr ihre Homestaging Ausbildung zugute. So zählen mittlerweile einige Firmen aus Kiel und Umgebung zu ihren Kunden.

Julia Petersen

Für weitere Details und Fragen steht Ihnen Julia Petersen auch gerne persönlich zur Verfügung.

Sie erreichen sie unter:
Tel. 0176 – 55433565 • info@julia-petersen.de
www.fotografie-julia-petersen.de

Frühlings-Freuden

FRISCHE IDEEN, VITALISIERENDE LECKERBISSEN UND KNACKIGES GRÜN. DAS SIND WIRKLICH TOLLE AUSSICHTEN! VIELES, WAS WIR IM FRÜHLING KOCHEN, IST LEICHTER UND WENIGER DEFTIG ALS IN DEN VERGANGENEN MONATEN.

Natürlich lieben wir die kuschelige Wohlfühlküche der kalten Jahreszeit mit ihren wärmenden Eintöpfen und Schmorgerichten, aber die Frühlings- und Sommerküche steht jetzt zu Recht ganz hoch im Kurs. Wir haben Appetit auf entspannte, lebendige Gerichte mit viel Gemüse, die keine langen Zubereitungszeiten benötigen und sich praktisch vorbereiten lassen. Das nächste Picknick an der frischen Frühlingsluft mit herzhafter Spargel-Zucchini-Tarte und süßem Mango-Quark-Schichtdessert im Glas ist gesichert!

Dass sich die kulinarischen Wonnen mit der regionalen Schönheit wunderbar vereinbaren lassen, zeigt auch der Roman „Der kleine Gasthof an der Schlei“ von Inken Bartels. Die emotionale Geschichte sowie die Verbundenheit zu den tollen, urigen Hafenstädtchen rund um die idyllische Schlei bereiten wahre Lesefreude.

SPARGEL-ZUCCHINI-TARTE MIT BLAUSCHIMMELKÄSE

ZUTATEN

1 Bund grüner Spargel
1 kleine Zucchini
1 Rolle Blätterteig
150 g Blauschimmelkäse
100 g Crème fraîche
1 Ei + 1 Eigelb
Salz, Pfeffer und Muskat
eine Handvoll Walnüsse
1 TL Honig

ZUBEREITUNG

· Backofen auf 200 Grad vorheizen. Eine Tarteform mit Backpapier auslegen oder mit etwas Butter einfetten. Den Blätterteig ausrollen, die Form damit auslegen und einen kleinen Rand hochziehen. Spargel und Zucchini waschen.
· Zucchini in dünne Streifen hobeln. Die holzigen Enden vom Spargel entfernen und die Stangen halbieren.
· Blauschimmelkäse mit einer Gabel zerdrücken und mit Crème fraîche verrühren. Mit Salz, Pfeffer und Muskat würzen und ein Ei unter die Masse mischen.
· Die Blauschimmelkäse-Masse auf dem Tarteboden verteilen. Mit Spargelstangen und Zucchini belegen und mit grob gehackten Walnüssen bestreuen.
· Den Rand der Tarte mit Eigelb bestreichen und die Tarte etwa 25 Minuten im Backofen goldbraun backen. Vor dem Anschneiden 10 Minuten auskühlen lassen und mit Honig beträufeln.

BÄRLAUCH-BRUNNENKRESSE-RISOTTO MIT FÖRDE GARNELEN

ZUTATEN FÜR 4 PORTIONEN

300 g Risottoreis
3 EL Butter
2 Schalotten
1 Bund Bärlauch
150 g Brunnenkresse
1 L warme Gemüsebrühe
1 Schuss Weißwein
70 g geriebener Parmesan
2 Spritzer Zitronensaft
12 Förde Garnelen
2 EL Olivenöl
schwarzer Pfeffer
Meersalz

ZUBEREITUNG

· Schalotten schälen und in feine Würfel schneiden. 1 EL Olivenöl in einem Topf bei mittlerer Stufe glasig dünsten. Den Reis dazu geben und 2-3 Minuten mitrösten. Dann mit einem guten Schluck Wein ablöschen. Ständig rühren und warten, bis die Flüssigkeit fast komplett verdampft ist. Dann nach und nach einen Schluck Brühe dazugeben, regelmäßig rühren, warten, bis die Flüssigkeit verkocht ist und wieder zugießen.
· Bärlauch waschen und mit Hilfe eines Pürierstabs zu einer pestoähnlichen Konsistenz mixen. Brunnenkresse waschen und trocken schleudern.
· Die Garnelen putzen und falls nötig entdarmen.
· Kurz bevor das Risotto gar ist, eine Pfanne auf hoher Stufe erhitzen und die Garnelen von beiden Seiten mit dem restlichen Olivenöl nur für 1-2 Minuten scharf anbraten. Die Garnelen dürfen von innen noch glasig sein. Mit Salz und Pfeffer würzen und mit Zitronensaft beträufeln.
· Wenn der Reis nur noch wenig Biss hat, das Bärlauchpüree untermischen. Den Topf vom Herd nehmen, Butter und Parmesan untermischen. 1 Minuten ziehen lassen. Risotto mit Brunnenkresse und Garnelen servieren.

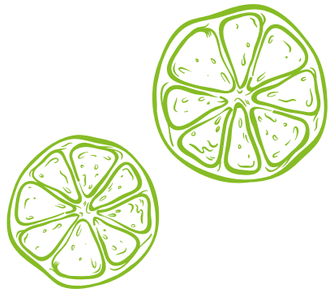
QUARK-CREME MIT MANGO UND LIMETTE

ZUTATEN FÜR 6 KLEINE GLÄSER

300 g Quark
100 g Frischkäse
50 g Zucker
1 Pk Vanillezucker
1 Bio-Limette
2 reife Mangos
30 g gehobelte Mandeln
12 kernige Haferkekse

ZUBEREITUNG

- Quark, Frischkäse, Zucker und den Abrieb einer halben Limette 3 Minuten mit dem Handmixer cremig rühren.
- Mangos schälen und vom Stein befreien. Das Fruchtfleisch der Mangos mit dem Vanillezucker und dem Saft einer Limette pürieren.
- Die gehobelten Mandeln in einer Pfanne bei milder Hitze vorsichtig rösten. Kekse in einen Gefrierbeutel geben und mit Hilfe eines Nudelholzes zu Kekskrümeln zerstoßen. Kekskrümel mit den Mandelblättchen mischen.
- Kekskrümel, Quarkcreme und Mango-Topping auf die Gläser verteilen und vor Genuss mindestens eine Stunde kalt stellen.



MEHR REZEPTE UNSERER AUTORIN ANNCHRISTIN SEITZ SIND AUF IHREM FOODBLOG ZU FINDEN:
WWW.MINDOFAPINEAPPLE.DE

Inken Bartels

DER KLEINE GASTHOF AN DER SCHLEI

Das Rezept zum Glück: drei Generationen, drei Köchinnen und ein familiärer Landgasthof

Nur widerwillig reist Sterneköchin Isa Petersen von London in ihren verschlafenen Heimatort in Schleswig-Holstein. Die geliebte Oma hat ihr den kleinen Dorfkrug vermacht. Hier in der Küche vom „Seestern" ist Isa zwischen Töpfen und Pfannen groß geworden. Denn Mutter Jette hat die Familie früh verlassen. Jetzt sollen die beiden Frauen gemeinsam am Herd stehen und den letzten Willen der Oma erfüllen. Aber es kracht gewaltig zwischen ihnen. Nur mit der Hilfe von Isas altem Schulfreund Tim haben sie eine Chance, den kleinen Gasthof zu neuem Leben zu erwecken. Und Isa bekommt eine Ahnung davon, dass sich das Glück manchmal dort versteckt, wo man es am wenigsten erwartet ...

Rowohlt Taschenbuch
Erscheinungstermin: 16.02.2021
ISBN: 978-3-499-00180-2

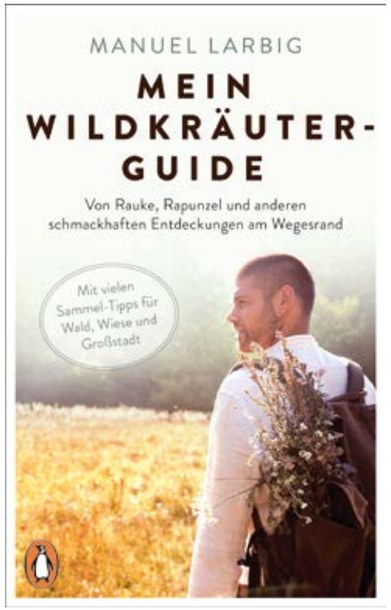
JO. VERLOST 3 EXEMPLARE DIESES BUCHES

Einfach bis zum 31.05.2021 eine Email an redaktion@jo-magazin.de mit dem Stichwort „Gasthof" senden. (Telefonnummer nicht vergessen).

Manuel Larbig

MEIN WILDKRÄUTER-GUIDE

Von Rauke, Rapunzel und anderen schmackhaften Entdeckungen am Wegesrand



Gesundes Kraut wächst überall, man muss es nur finden. Manuel Larbigs Leidenschaft sind die Pflanzen. Der erfahrene Biologe bietet deutschlandweit Kräuterwanderungen und -kochkurse an. Dabei zeigt er, dass es nicht nur viel Spaß macht, sich mit Wildkräutern zu beschäftigen, sondern dass diese auch gut für unsere Gesundheit sind. Und vor allem: Jeder kann lernen, Kräuter zu bestimmen. Dafür braucht es nicht jedes Mal einen Ausflug in den Wald – auch vor der eigenen Haustür lassen sich viele bekannte und weniger bekannte Arten entdecken.
In seinem Buch erzählt Manuel Larbig von Erlebnissen am Wegesrand und beantwortet alle Fragen, die ihm in seinen Kursen immer wieder gestellt werden. Er zeigt, wie man Wildkräuter richtig bestimmt und sich damit ganz einfach ein leckeres Essen zaubert.

Penguin Verlag
Erscheint am 13. April 2021
ISBN: 978-3-328-10700-2

JO. VERLOST 2 EXEMPLARE DIESES BUCHES

Einfach bis zum 31.05.2021 eine Email an redaktion@jo-magazin.de mit dem Stichwort „Wildkräuter" senden. (Telefonnummer nicht vergessen).

© Gut Ludwigsburg

JO. VERLOST 5 EXEMPLARE DIESES BUCHES

Einfach bis zum 31.05.2021 eine Email an redaktion@jo-magazin.de mit dem Stichwort „Schwansee“ senden. (Telefonnummer nicht vergessen).

Einfach mal dem Alltag entfliehen

Ein romantischer Sommer an der Ostsee

Für Jette Martens bedeutet Romantik etwas Positives, denn „dieses Wort beinhaltet die Sehnsucht nach Gefühlen“, sagt die Autorin, deren Liebesroman „Du bist mein ganzes Leben“ Mitte April im Penguin Verlag erschienen ist. Dies ist der zweite Band der Gut Schwansee-Serie, die auf einem ehemaligen Rittergut an der Ostsee spielt. Der dritte Band: „Uns kann niemand trennen“ wird im September veröffentlicht werden. Wir von der Jo.-Redaktion wollten von ihr wissen, warum sie sich gerade diesem Genre verschrieben hat und sie um Tipps für angehende Autorinnen und Autoren gebeten.

Die Kieler Autorin, die eigentlich Ingken Wehrmeyer heißt und in einer Pressestelle arbeitet, hat sich ganz bewusst für das Verfassen von Liebesromanen entschieden, obwohl dieses Genre gar nicht so einfach zu meisten sei. »Als Autorin oder Autor sollte man lebensnahe Figuren und Probleme kreieren, ansonsten kann eine Liebesgeschichte auch schnell ins Kitschige abgleiten.« Entscheidend sei zudem, dass zwei Personen – im klassischen Sinne eine Frau und ein Mann – größere innere und äußere Widerstände überwinden müssen, weil sie aus körperlichen, psychischen oder sozialen Gründen nicht zusammenpassen. Die Dramaturgie dürfe man zudem ebenfalls nicht aus den Augen verlieren: »Meistens gibt es mehrere kleine und ein bis zwei größere Probleme, die der Liebe von zwei Menschen im Wege stehen können.« Deshalb müsse das Hin und Her der Protagonisten besonders gut herausgearbeitet werden: »Missverständnisse, Selbstzweifel, aber auch schlechte Erfahrungen können zum Beispiel der Liebe im Wege stehen.«

Das Setting, also die Umgebung, in welcher der Roman stattfindet, spiele in Liebesromanen ebenfalls eine bedeutende Rolle. »Am einfachsten ist es, Orte oder Landstriche zu wählen, die man kennt oder aufsuchen kann“, sagt Jette Martens. Alternativ biete sich eine ausführliche Recherche zum Beispiel im Internet an, aber auch Bildbände oder Reportagen könnten gute Quellen sein.

Schauplatz der Gut-Schwansee-Serie ist Gut Ludwigsburg in Waabs. Die Autorin zieht es immer wieder an diesen Sehnsuchtsort, den sie vor vielen Jahren durch Freunde kennengelernt hatte. „Es ist einfach wunderschön dort“, schwärmt die verheiratete Mutter von zwei erwachsenen Kindern. „Immer, wenn ich durch die Hofeinfahrt den malerischen Innenhof betrete, bin ich von einem Moment auf den anderen vollkommen entspannt.“ Offensichtlich empfinden dies auch viele andere Menschen so, denn besonders im Frühjahr und Sommer kommen viele Urlauber, aber auch Einheimische vorbei. Im Hofcafé mit angrenzendem Garten, in dem hohe Laubbäume angenehmen Schatten spenden, können die Besucher selbst gebackenen Kuchen und Torten, aber auch herzhafte Gerichte wie zum Beispiel Matjes aus Eckernförde mit Bratkartoffeln genießen.

© Matzen

Gut Schwansee
Du bist mein ganzes Leben

Penguin Verlag
Preis: 10,00 €
ISBN: 978-3-328-10551-0
Erscheint am 13. April 2021

Der dritte Band der Serie erscheint im September.

Danach bietet sich eine Besichtigung des imposanten Herrenhauses an, das auf den Fundamenten einer Wasserburg gebaut wurde. Früher hieß es Gut Kohövede (Kuhhof). Es wurde ab 1729 für Ludwig von Dehn errichtet und zählte lange zu den größten Gütern des Landes. Besonders sehenswert sind die „Bunte Kammer“ mit ihrem Raumschmuck aus 145 Emblemen und das Torhaus aus dem 16. Jahrhundert. Hausherr Kurt-Jürgen Carl bietet kurzweilige Führungen durch die Räumlichkeiten gegen ein kleines Honorar an.

Jette Martens schrieb schon als Jugendliche Gedichte und Kurzgeschichten und nach dem Jura-Studium ihren ersten Roman, der von Verlagen jedoch abgelehnt wurde. Davon ließ sie sich jedoch nicht entmutigen, sondern sie veröffentlichte drei Romane als Selfpublisherin unter einem Pseudonym, bis ein Publikumsverlag auf sie aufmerksam wurde. Als der erste Teil der Gut Schwansee-Serie im vergangenen Jahr erschien, waren die Buchhandlungen aufgrund der Pandemie zwar geschlossen, aber trotzdem fand „Deine Liebe in meinem Herzen“ viele Leserinnen und Leser, die sich durch die Geschichte von Leni und Nathan ein paar Stunden aus dem Alltag wegträumen konnten. Jette Martens hofft, dass ihr dies mit ihrem zweiten Roman, in dem Sina und Hendrik sich näherkommen, ebenfalls gelingen wird.

Dem Meer und der Liebe so nah: Auf Gut Schwansee werden Träume wahr

Sina liebt es, die Gäste im Hofcafé von Gut Schwansee mit ihren Backkünsten zu verwöhnen. Der idyllische Gutshof an der Ostsee ist zu ihrem neuen Zuhause geworden, seit die junge Köchin ihr altes Leben – und ihre Träume von einst – hinter sich lassen musste. Als ihr Chef einen Herzinfarkt erleidet, steht sie plötzlich vor einer großen Herausforderung: Sie trägt die volle Verantwortung für das Abschlussbankett eines Reitsportevents auf dem Hof. Sina ist klar, dass von dieser Veranstaltung nicht nur ihre eigene Karriere, sondern auch die Zukunft von Gut Schwansee abhängt. Auf keinen Fall möchte sie die Gutsbesitzer enttäuschen – besonders deren attraktiven Sohn Hendrik nicht. Denn nicht nur der Gedanke an die große Aufgabe, die vor ihr liegt, bereitet ihr Herzklopfen …

Die Fortsetzung der großen Sehnsuchtstrilogie rund um den wunderschönen Gutshof an der Ostsee.

Jette Martens, geboren 1963, liebt das Meer, ist seit ihrer Kindheit pferdeverrückt und mit Herz und Seele Familienmensch. Auf die besten Ideen für ihre romantischen Liebesromane kommt sie auf Ausritten an die Ostsee oder Spaziergängen in den Dünen. »Du bist mein ganzes Leben« ist der zweite Band ihrer idyllischen Gut-Schwansee-Serie, für deren Schauplatz sie sich von einem Gestüt hat inspirieren lassen, auf dem sie viel Zeit verbringt. Ihr Motto lautet: Folge deinen Träumen, sie kennen den Weg! Jette Martens lebt mit ihrer Familie in der Nähe von Kiel.

Wilde Zeiten Wechseljahre

Time to change

Beschwerden der Menopause sind ein modernes Phänomen – doch bei Weitem kein Modephänomen. Vor 100 Jahren hat nur ein geringer Prozentsatz der Frauen die Postmenopause erlebt. Die Wahrscheinlichkeit, das 60. Lebensjahr zu erreichen, war 1920 sehr gering. Im statistischen Vergleich dazu findet heute ein Drittel des Frauenlebens nach der Menopause statt. Grund genug, sich das Bild der Wechseljahre, der Frau währenddessen und danach sowie die speziellen Anforderungen und Bedürfnisse genauer anzusehen.

Was passiert in den Wechseljahren?

Der Frauenkörper besitzt von Geburt an eine begrenzte Anzahl Primärfollikel, die zu Eizellen heranreifen. Sobald deren Anzahl unter einen kritischen Wert sinkt, gehen vermehrt weitere „auf Lager liegende" Follikel zugrunde. Die weibliche Fruchtbarkeit sinkt deutlich, was mit hormonellen Veränderungen einhergeht, ähnlich stark wie in der Pubertät. Der Körper versucht zunächst, dem entgegenzuwirken, und starke hormonelle Schwankungen treten auf. Schlussendlich fällt der Estrogenspiegel stark ab, die Frau befindet sich nun in der Postmenopause. Die Wechseljahre sind vorbei.

Zeitfenster der Menopause

Üblicherweise durchlaufen Frauen die Wechseljahre zwischen dem 45. und 55. Lebensjahr. Die Dauer zieht sich meistens über zwei bis sieben Jahre, in seltenen Fällen sogar bis zu 15 Jahre.
Dabei haben zwei von drei Frauen Beschwerden, jede Dritte empfindet ihre Lebensqualität dadurch eingeschränkt.
Es gibt auch künstlich herbeigeführte Wechseljahre, die notwendig im Rahmen einer medizinischen Behandlung sind. Davon betroffene Frauen berichten über besonders ausgeprägte Symptome wie Herzrasen, Schwindel und Hitzewallungen. Durch die abrupt stattfindenden Veränderungen und zumeist starker, krankheitsbedingter Einschränkungen kann der Alltag leichter werden, wenn frau Hilfen und Tricks in Anspruch nimmt.

Krankheit oder Lebensphase?

Immer, wenn mit Symptomen ein Leidensdruck einhergeht, ist es wichtig, in alle Richtungen offen zu überlegen und Behandlungsoptionen zu betrachten. Hilfreich ist die Momentaufnahme über die Menopause Rating Scale, die eine Übersicht über die aktuelle Beschwerdesituation verschafft (können Sie bei uns mitnehmen oder online downloaden). Symptome fallen sehr individuell und unterschiedlich intensiv aus – und frau ist nicht gezwungen, sich fast zehn Jahre durch Beschwerden zu quälen, die die Alltags- und Lebensqualität vermindern.

Es gibt sehr vielfältige Behandlungsansätze, die von Hormongaben über pflanzliche Präparate über Änderungen der Lebensgewohnheiten bis hin zu Alltagstricks reichen. Einfühlsame Gesprächspartner helfen Ihnen dabei, das Richtige in Ihrer Situation zu finden. Wenn Sie Beschwerden haben und leiden, ist Hilfe legitim. Vielleicht hatten Sie immer eine Abneigung gegen Hormone, doch jetzt wirkt vielleicht ein lokales Hormongel so, dass Sie sich deutlich wohler fühlen. Unser Rat ist, bleiben Sie offen für Lösungen.

Der klimakterische Beschwerdekomplex

Vasomotorische Symptome – Hitzewallungen und Schweißausbrüche: Für unsere Körpertemperatur ist ein Kontrollzentrum im Gehirn verantwortlich, in dem auch Sexualhormone mitwirken. Sobald die Körpertemperatur den Sollwert überschreitet, weiten sich Blutgefäße und Kühlmechanismen wie Schwitzen werden gestartet. Viele Frauen machen Bekanntschaft mit fliegender Hitze, Erröten und Herzklopfen. Und wenn dies nachts auftritt, fehlt Schlaf, was sich zu handfesten Schlafstörungen auswachsen kann. Gerade die damit einhergehende Ohnmacht, keinen Einfluss auf das plötzliche Schwitzen und Erröten zu haben, ist zusätzlich belastend. Ursachen können aber auch andere Erkrankungen sein, scheuen Sie sich nicht vor einem Gang zum Arzt, um Herz-Kreislauf-Erkrankungen, Schilddrüsenüberfunktionen oder andere Gründe auszuschließen.

Frau Christiane Jüngerich berät kompetent zu allen Fragen

Psychische Beschwerden: Stimmungsschwankungen, depressive Verstimmungen, Schlafstörungen

Die Menopause gilt als Schwellensituation im Leben – viele Veränderungen finden jetzt statt. Kinder werden flügge, Partnerschaften verändern sich und die eigenen Eltern werden alt. Man sieht sich selbst im Alterungsprozess, die Frage nach beruflichen Herausforderungen und Veränderung steht im Raum. Das sind schwierige Rahmenbedingungen, die die Anfälligkeit erhöhen für Depressionserkrankungen, die durch Hitzewallungen und Schlafstörungen begünstigt werden. Die Bandbreite reicht von leichten Verstimmungen, die durch hormonelle Schwankungen verstärkt werden, bis zu schweren Erkrankungen, die behandelt werden müssen.

Osteoporose

Nach der Menopause beginnen Abbauprozesse im Knochen und die Knochenmasse reduziert sich teilweise drastisch. Dies ist ein schleichender Prozess, der früh genug erkannt, vermieden werden kann. Die Behandlung läuft über drei Punkte: Basistherapie mit Calcium und Vitamin D3, Stärkung von Knochen und Muskulatur durch Bewegung und Sport und medikamentöse Behandlung.

Sexualität: Scheidentrockenheit, sexuelle Unlust

Im Vaginalbereich machen die Beschwerden nicht halt – bei fast jeder zweiten Frau wird die Vaginalschleimhaut schwächer, man nennt dies Atrophie oder Gewebeschwund. Praktisch bedeutet das, die Schleimhaut wird dünner und weniger durchblutet und es bildet sich weniger Feuchtigkeit. Die dünne Schleimhaut hat auch Infektionen weniger entgegenzusetzen, Pilze oder bakterielle Infektionen habe leichteres Spiel.

Typische Symptome im Intimbereich sind Brennen, Juckreiz, Schmerzen beim Geschlechtsverkehr oder Harnwegsinfekte. Beschwerden im Intimbereich, weniger Sexualhormone, das Gefühl, weniger jung und schön zu sein – das alles kann dazu führen, dass die Lust dabei auf der Strecke bleibt.

Während für Männer Sex entspannend ist, brauchen Frauen Entspannung, um Spaß am Sex zu haben. Vielleicht hilft die Einstellung, dass unsere Haut irgendwann mehr Pflege braucht – nicht nur im Gesicht, auch an anderen Körperstellen. Pflegerituale entspannen, reduzieren Beschwerden und befördern das eigene, gute Körpergefühl. Welche die richtige Pflege im Intimbereich ist, finden wir im Beratungsgespräch mit Ihnen heraus.

Die Wechseljahre haben viele Facetten, Frauen erleben diese Zeit sehr unterschiedlich – und genauso unterschiedlich sind die Ansätze, um damit umzugehen. Die Bandbreite an Hilfen reichen von Wechselduschen über Sport bis zu pflanzlichen Arzneimitteln, Hormonen und anderen Medikamenten, und jede Lösung hat ihre Berechtigung, ihre Vorteile und Risiken.

Bleiben Sie gesund!
Ihre Volker und Christiane Jüngerich

Nautilus Apotheke Volker Jüngerich e.K.
Holstenstraße 2 – 12 • 24103 Kiel • Tel. 0431 – 90667141
www.nautilusapotheke.de

Scheuen Sie sich nicht, Ihre Beschwerden bei uns anzusprechen. Wir besprechen gern mit Ihnen, welche Möglichkeiten es gibt, wann der Weg zum Arzt unerlässlich ist und was aus der Apotheke Ihnen hilft.

Wählerisch? Modebewusst? Sonderwünsche?

Sonnenbrillen von Schtony

Ob an sonnigen Tagen am Strand oder bei einem Picknick im Park – eine Tube Sonnencreme ist inzwischen zu unserem unverzichtbaren Begleiter bei jeglichen Outdoor-Aktivitäten im Sommer geworden. Die Gefahr starker Sonne für die Augen wird dabei aber oft unterschätzt. Bei längeren Aufenthalten am Wasser und auch im Schnee fallen schädliche ultraviolette Strahlen vermehrt ins Auge – ohne dass wir es bemerken – denn unser Sehorgan bekommt schließlich keinen Sonnenbrand. Neben dem Schutz vor UV-Strahlung, schirmt eine Sonnenbrille außerdem die Augen vor Wind und Pollen ab.

Handwerk und Designanspruch treffen auf höchsten Komfort

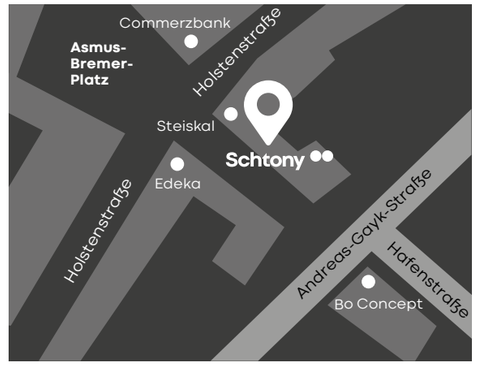
Sonnenbrille ist gleich Sonnenbrille? Von wegen. Wann tragen Sie Ihre Sonnenbrille am häufigsten? Am Wasser, beim Shopping, im Café, im Park? Eher beim Sport oder Autofahren? Je präziser eine Sonnenbrille an die Bedürfnisse ihrer TrägerInnen angepasst ist, desto größer ist auch der Tragekomfort. Das kompetente Optikerteam von Schtony unterstützt in einer individuellen Beratung gerne dabei, die Sonnenbrille zu finden, die zu den jeweiligen Wünschen anspruchsvoller BrillenträgerInnen in Sachen Gesundheit und Design passt.

Ein Trend, an dem im Sommer 2021 wohl kaum jemand vorbeikommen wird, ist der von übergroßen, quadratischen Brillen, wie sie die Promis gerne tragen. Wer aber mehr auf abgerundete Formen steht, wird bei großen, schmetterlingsähnlichen Modellen fündig. Ein ganz entscheidender Vorteil von sogenannten Butterfly-Gläsern ist außerdem ihr Schutz vor vorzeitiger Hautalterung – denn sie schirmen auch die empfindlichen Areale rund um die Augen ab.

Wer sich nicht entscheiden kann: mehr als ein Modell ist beinahe ein Muss, damit für jeden Anlass, sei es Sport oder Nachmittagsbummel, das funktionelle und sehenswerte Stück zur Hand beziehungsweise auf der Nase ist. Mit vollem UV-Schutz, versteht sich. Damit das Augenlicht lange erhalten bleibt. Alle, die im Sommer ihre Augen schonen und dabei die Blicke auf sich ziehen möchten, sind mit den modernen Modellen von Schtony als Trendsetter im Norden unterwegs.

Schtony

Schtony • Holstenstraße 51-53 • 24103 Kiel
Tel. 0431 - 23 969 712 • **www.schtony.de**
schtony • schtonyoptik



Thom Browne – 114

Dita – Narcissus

Gucci – 1135

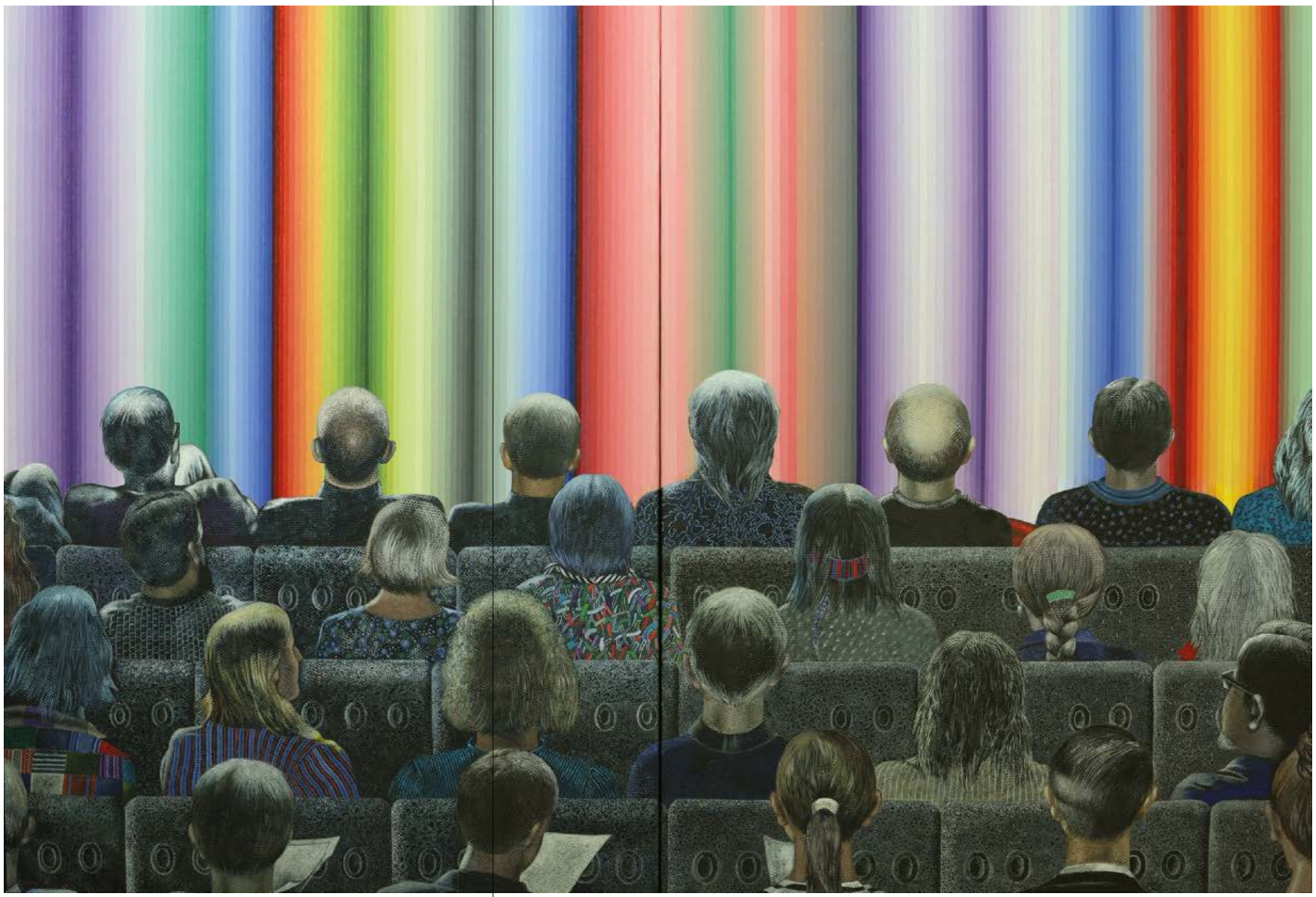
PETER NAGEL

60 Jahre Malerei und Gäste

13. MÄRZ BIS 30. MAI 2021

Peter Nagel, geboren 1941 in Kiel, war Mitbegründer der 1964/1965 in Hamburg gegründeten Künstlergruppe ZEBRA. Neben zahlreichen internationalen Auszeichnungen erhielt er 1977 den Kulturpreis der Landeshauptstadt Kiel. Von 1985 bis 2004 war er Professor für Malerei an der Muthesius Kunsthochschule.

In ihrem Manifest hat die Künstlergruppe ZEBRA eine allgemeinverbindliche gegenständliche Grundlage für die Malerei eingefordert. Das Ziel war damals eine Abkehr von der Abstraktion und die Überführung ihrer formalen Errungenschaften in einen neuen Realismus. Über mehrere Jahrzehnte ist Peter Nagel den Statuten dieses Manifestes gefolgt, hat seine Grundaussagen immer wieder an die neuen und sich ständig verändernden Bildwelten der heutigen Gesellschaft angeglichen. Seine künstlerischen Ausformulierungen und Gedanken zur Malerei haben auf verschiedensten Ebenen – von der Malerei im öffentlichen Raum bis hin zur Aufnahme seiner Gemälde in Privat- und Museumssammlungen – Einfluss genommen und bei den unterschiedlichsten Generationen ihre Spuren hinterlassen.



Peter Nagel

Kunstbetrachtung II

2019/20 © VG Bild-Kunst, Bonn 2021

Peter Nagel

Kunststück mit zwei Zebras

2012 © VG Bild-Kunst, Bonn 2021

Anlässlich Peter Nagels 80. Geburtstag zeigt die Stadtgalerie Kiel in einer retrospektiv angelegten Ausstellung sein vielfältiges und facettenreiches Œuvre. Erweitert wird der Blick noch um die künstlerischen Positionen von ehemaligen Studierenden der Klasse Peter Nagel, die in einer begleitenden Studioausstellung als Gäste zu Wort kommen.

Stadtgalerie Kiel
Andreas-Gayk-Str. 31 • 24103 Kiel
Tel. 0431 – 9013411
www.stadtgalerie-kiel.de

Peter Nagel

Kopfüber II

2019/20 © VG Bild-Kunst, Bonn 2021

JIM MARSHALL´S 1967

ROCK, REVOLUTION AND THE SUMMER OF LOVE IN SAN FRANCISCO

12. JUNI BIS 29. AUGUST 2021
ERÖFFNUNG AM 11. JUNI 2021

In einem Artikel der New York Times bezeichnet die bekannte Fotografin Annie Leibovitz Jim Marshall (1936-2010) als den „Rock'n'Roll-Fotografen". Jim Marshall arbeitete mehr als ein halbes Jahrhundert als Fotojournalist und Musikfotograf und porträtierte unter anderem Popstars wie Janis Joplin, Jimi Hendrix, Johnny Cash, Neil Young, Bob Dylan, die Allman Brothers, Led Zeppelin, Grateful Dead und die Beatles. Zahlreiche seiner Bilder sind heute fest im kollektiven Gedächtnis verankert. 2014 wurde Marshall als erster und einziger Fotograf mit einem Grammy Award für sein Lebenswerk ausgezeichnet.

Eine Auswahl von fast 100 Fotografien, die Jim Marshall 1967 in San Francisco und im direkten Umfeld der kalifornischen Großstadt aufnahm, verdichten sich in der Ausstellung zu einer visuellen Chronik des „Summer of Love", der Hippie-Bewegung und der Geburt des psychedelischen Rock'n'Roll.

Die Ausstellung „Jim Marshall's 1967" wurde von Amelia Davis und Meg Shiffler für die San Francisco Arts Commission Galleries kuratiert und 2017 anlässlich des 50. Jahrestages des Summer of Love in der San Francisco City Hall präsentiert. Die Kooperation zwischen den SFAC Galleries und der Stadtgalerie Kiel erfolgt im Rahmen der Städtepartnerschaft zwischen San Francisco und Kiel.

Stadtgalerie Kiel
Andreas-Gayk-Str. 31 • 24103 Kiel
Tel. 0431 – 9013411
www.stadtgalerie-kiel.de

Fotos: Janet Perozo

Geborgenheit für unterwegs

Erster modularer Stillraum von Janet Perozo an der Muthesius Kunsthochschule eröffnet

Ist unsere Gesellschaft familienfreundlich genug? Nein, sagt Janet Perozo. Denn Mütter haben es nicht leicht, ihren Alltag mit Kind im öffentlichen Raum zu bewältigen. Auf der Suche nach einem Stillplatz stehen sie vor zahlreichen Herausforderungen: unangenehme Blicke, eine ablehnende Haltung oder schlimmstenfalls geäußerte Kritik. Rückzugsmöglichkeiten, die Ruhe und Intimität bieten können, fehlen oder sind nicht bekannt. Diese Situation wollte Janet Perozo, Industriedesignerin, Gründerin eines Start-ups für innovative Stillmode und Preisträgerin des Ideenwettbewerbs Schleswig-Holstein 2018, nicht hinnehmen. Sie entwickelte mit Unterstützung des Muthesius Transferparks das Konzept der Stillräume und erreichte aktuell ein wichtiges Etappenziel: die Eröffnung des ersten modularen Stillraums an der Muthesius Kunsthochschule.
Der Stillraum passt sich als modulares System den vorhandenen Gegebenheiten und der gewünschten Nutzungsdauer an. Mit den Komponenten Stillinsel, Sitzkörper und Mobile ist die Einrichtung eines dauerhaften Rückzugsorts ebenso möglich wie die unkomplizierte Bereitstellung temporärer Ruheoasen in Einkaufszentren oder auf Events.

OG im Altbau der Muthesius Kunsthochschule • Legienstraße 35
24103 Kiel • tanja.luecker@muthesius.de
Tel. 0172 – 8401596

Impressum

VERLAG

Norddeutscher Medien Verlag
Beselerallee 55a
24105 Kiel
0431-88865410

Umsatzsteuer ID
DE234544716

HERAUSGEBERIN / CHEFREDAKTEURIN

Nadia Richardt

TEXTREDAKTION

Nadia Richardt, Annchristin Seitz,
Kay-Christian Heine

LEKTORAT

Jana Valerie Lemke

MEDIABERATUNG

Nadia Richardt

SOCIAL MEDIA

Klara Richardt

GESTALTUNG + PRODUKTION

BÜRO PAUL Grafikdienstleistungen.
Paul Berndt, info@bueropaul.de

DRUCK

KREATIV Druck & Medienagentur GmbH
Memellandstraße 2
24537 Neumünster

ABONNEMENT

Auf Anfrage

ERSCHEINUNGSWEISE

Die nächste JO. erscheint, wenn sie fertig ist.
Aller Voraussicht im Juni 2021.

WWW.JO-MAGAZIN.DE • REDAKTION@JO-MAGAZIN.DE

Die Zeitschrift, alle in ihr enthaltenen Abbildungen und Beiträge sowie vom Verlag gestaltete Anzeigen sind urheberechtlich geschützt. Abdruck, auch auszugsweise, nur mit Genehmigung des Verlages. Inhalte von Kolumnen, Zitaten und Anzeigen geben die Meinung des Verfassers wider. Für unaufgefordert zugesandte Bild- und Textvorlagen wird keine Haftung übernommen.

foerde-sparkasse.de

Wenn man mit seinem Finanzpartner die Richtung bestimmt

Jetzt Termin für Depot-Jahresgespräch vereinbaren.

Wenn's um Geld geht
Förde Sparkasse

PACKEISKIEL.DE

PACK DIR 'N EIS!